

# KINO *mobil*

Filmkultur überall erleben!



**Maria Weyer:**

## **Mut und Magie**

Mit dem Kino *mobil* unterwegs –  
dorthin, wo die Kinder sind.



BUNDES  
VERBAND



JUGEND  
UND FILM e.V.



Seltenes Bild: Das KINO mobil des BJJ allein auf weiter Flur...

## Inhalt

### Impressum

Herausgeber:  
Bundesverband Jugend  
und Film e.V.  
Ostbahnhofstr. 15  
60314 Frankfurt am Main  
☎ 069 – 631 27 23  
☎ 069 – 631 29 22  
✉ mail@BJF.info  
🌐 www.BJF.info

Autorin:  
Maria Weyer

Redaktion:  
Vera Hütte, Reinhold T. Schöffel  
(v. i. S. d. P.)

Satz und Layout:  
Peter Zeitelhack

Bildnachweis:  
alle Bilder BJJ, außer:  
S. 29: Dorothea Fischer, Wolfen

Titelseite oben, S. 43 & 44:  
Stephan Brendgen, Monheim

Filmfotos:  
*Lola rennt*: Titelseite  
*Tsatsiki - Tintenfisch und erste  
Küsse*: S. 21, 23, 25  
*Es gibt nur einen Jimmy Grimble*:  
S. 26, 27

Dezember 2003



### Inhalt

<b>1</b>	<b>Von der Idee zur Tournee</b> .....	<b>5</b>
1.1	Das Lebenskunst-Projekt im Berliner J.-Korczak-Kinderhaus ..	5
1.2	Neue jugendpolitische Schwerpunkte bringen das KINO mobil an den Start .....	7
<b>2</b>	<b>Filmkultur überall erleben - Ziele und Konzept des Projekts</b> ..	<b>9</b>
2.1	Lebenskunst vermitteln .....	9
2.2	Kinder- und Jugendfilm-Initiativen aufbauen .....	9
<b>3</b>	<b>KINO mobil-Tournee planen</b> .....	<b>10</b>
3.1	Kooperationspartner und Tourneestandorte des KINOmobils	10
3.2	Programm gemeinsam planen .....	12
3.3	Programmstruktur .....	12
3.4	Filmauswahl und Rahmenprogramm .....	14
3.5	Öffentlichkeitsarbeit .....	15
<b>4</b>	<b>Ergebnisse und Erfahrungen des Projekts KINO mobil</b> .....	<b>16</b>
4.1	Förderung von Lebenskunst .....	17
4.2	Filme, die Kinder und Jugendliche besonders berührten .....	18
4.3	Kriterien zur Filmauswahl von zum Motto „Mut und Magie“ ..	20
4.4	Filmbeispiel 1: <i>Tsatsiki - Tintenfisch und erste Küsse</i> .....	21
4.5	Filmbeispiel 2: <i>Es gibt nur einen Jimmy Grimble</i> .....	26
4.6	Dauerhafte Strukturen der Kinder- und Jugendfilmarbeit aufbauen .....	27
<b>5</b>	<b>„Was machen wir heute nach dem Film?“ Tipps für Filmveranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen</b> .....	<b>30</b>
5.1	Ziele nichtgewerblicher Filmarbeit .....	30
5.2	Zielgruppen definieren .....	34
<b>6</b>	<b>„Habt ihr auch Action?“ Nichtgewerbliche Filmarbeit für und mit Jugendlichen</b> .....	<b>35</b>
6.1	Was reizt Jugendliche am Kino? .....	35
6.2	Anpassen oder Profil bilden? Nichtgewerbliches Jugendkino für die Generation@ .....	36
<b>7</b>	<b>Wer soll das alles leisten?</b> .....	<b>43</b>
7.1	Experimentierfreude und langer Atem lohnen sich! .....	43
7.2	Gemeinsam geht's besser .....	44
<b>8.</b>	<b>Die KINO mobil-Tournee in Zahlen</b> .....	<b>48</b>
<b>9.</b>	<b>Presse</b> .....	<b>52</b>
<b>10.</b>	<b>Unterstützung bei Kinder- und Jugendfilm-Veranstaltungen</b> ..	<b>56</b>
9.1.	Bundesverband Jugend und Film e.V. ....	56
9.2.	Weitere Organisationen und Institutionen .....	57
<b>11.</b>	<b>Literaturtipps</b> .....	<b>61</b>
<b>12.</b>	<b>Dank / Was ist aus dem KINO mobil geworden?</b> .....	<b>63</b>

## Vorwort

Bei *Harry Potter*, *Herr der Ringe*, *Terminator* oder *Stirb langsam*, sind die Kinos voll mit jungen Leuten und auch in den Video- bzw. DVD-Verkaufsstatistiken, sowie den Quoten-Hitlisten der Fernsehprogramme liegen solche Filme auf den vordersten Plätzen.

Wozu brauchen wir angesichts dieses jugendlichen Zustroms in die Kinos Kinder- und Jugendfilm-Initiativen, die meist wenig Geld, stattdessen meist enorm viel Idealismus und Energie investieren, um junge Leute für anspruchsvolle, meist europäische Filme zu interessieren? .....

Als Bundesverband Jugend und Film e.V., der sich seit vielen Jahren für die Förderung der Filmkultur für junge Leute einsetzt, wissen wir: Der Kassenerfolg von Hollywood-Produktionen ist kein ausreichender Beleg für den Zugang der jüngsten Generation zum Medium Film.

Kinder- und Jugendliche sind unserer Erfahrung nach fast immer begeistert, wenn sie einmal Gelegenheit haben, Filme wie *Tsatsiki - Tintenfisch und erste Küsse* oder *Es gibt nur einen Jimmy Grimble* zu sehen. Im Kino waren aber diese Filme meist gar nicht auf dem Spielplan oder wurden so wenig beworben, dass sie unbekannt schnell wieder daraus verschwanden.

Dabei eröffnen sich junge Leute mit diesen Filmen ganz andere Perspektiven für ihre eigene Entwicklung, als dies bei den meisten Hollywood-Erfolgsfilmen möglich wäre. Kinder und Jugendliche nutzen und genießen diese Filme als „Lebenslernmittel“. Deshalb zeigen wir Produktionen, die auf Authentizität setzen, statt nur auf Special Effects. Da solche Filme in den Kinos kaum oder gar nicht zu sehen sind, bleiben meist nur nichtgewerbliche Filmveranstaltungen, um Kinder und Jugendliche an der Vielfalt der internationalen Filmkultur partizipieren zu lassen.

Hinzukommt: Kinder verfügen oft nicht über die Mittel, ins Kino zu gehen. Bei den einen fehlt es am Geld für die Eintrittskarte, für andere ist der Weg ins nächste Kino zu weit, für zunehmend mehr Kinder trifft beides zu. Nichtgewerbliche Filmveranstaltungen, die dort stattfinden, wo die Kinder sind, bieten hier eine Alternative. Gerade junge Leute erleben Filme gerne in einer möglichst großen Gemeinschaft, bleiben auch nach dem Film noch zusammen, was bei nichtgewerblichen Filmvorführungen in Kinder- oder Jugendkultureinrichtungen ohne weiteres möglich ist.



Angelika Birk,  
Vorsitzende des Bundesverbandes  
Jugend und Film e.V.

## Vorwort

Aus einem Brief der Schirmherrin, der damaligen Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Christine Bergmann:

Gerne habe ich die Schirmherrschaft über das Modellprojekt 'KINO mobil: Filmkultur überall erleben' übernommen. Ich freue mich, dass das Anliegen des Modellprojekts, die Filmkultur überall dort zu befördern, wo Kinder und Jugendliche zunehmend weniger Möglichkeiten haben, gemeinsame Projektionsflächen für ihre Gefühle, Wünsche und Träume zu finden, so erfolgreich ist. (...) Ich wünsche Ihnen für die weitere Durchführung des Modellprojekts viel Erfolg und schöne und spannende Begegnungen mit den Kindern und Jugendlichen.



Mit Kind und Kegel zum KINO mobil

## Vorwort ■ .....

Mit der dreijährigen Tournee „KINO mobil – Filmkultur überall erleben“ hat der BfJ das Konzept der kulturellen Kinder- und Jugendfilmarbeit gezielt an Orte gebracht, in denen Mädchen und Jungen kaum Zugang zu Kultur- und Kinoangeboten haben. In insgesamt 45 Orten hat der BfJ gemeinsam mit örtlichen Kooperationspartnern Kinder- und Jugendfilmfeste organisiert. Zugleich hatten die örtlichen Fachkräfte der Jugendarbeit Gelegenheit, in Workshops die Grundlagen kennen zu lernen, um künftig selbst Filmveranstaltungen für Kinder und junge Leute zu organisieren.

Der Erfolg der KINO mobil -Tournee hat alle unsere Erwartungen übertroffen: Rund 20.000 Kinder und Jugendliche haben die Veranstaltungen im Lauf der drei Jahre besucht. Viele von ihnen haben im KINO mobil erstmals in ihrem Leben einen Film auf der großen Leinwand gesehen. Fast 500 Lehrerinnen, Lehrer und außerschulische Jugendarbeiter/innen haben an den Workshops für Fachkräfte der Jugendarbeit teilgenommen, die nun selbst Filmveranstaltungen organisieren und die nachhaltige Wirkung der Tournee gewährleisten.

**20.000 Kinder und Jugendliche  
im KINO mobil**

Danken möchte ich an dieser Stelle der Projektleiterin des KINO mobil, Maria Weyer und ihrem Team. Sie hat mit Kreativität und unermüdlichem Engagement entscheidend zum Erfolg der Tournee beigetragen.

Wir stellen die hier vorliegenden Ergebnisse ihrer Arbeit als Anregung für die Gestaltung von Filmerlebnissen zur Verfügung und freuen uns über Rückmeldungen.

Angelika Birk  
Vorsitzende des Bundesverbandes Jugend und Film e.V.

1.

## Von der Idee zur Tournee

Grundidee des Projekts war, Filmkultur überall dort hinzubringen, wo Kinder und Jugendliche kaum oder gar keine Möglichkeiten haben, anspruchsvolle und unterhaltsame Filme in gemeinschaftlicher Kinoatmosphäre zu genießen. Dies bedeutete, dass wir an solche Orte gehen wollten, wo es keine Kinos gibt, bzw. wo Kinder kein für sie geeignetes und erreichbares Programm vorfinden.

Bei der pädagogischen Konzeption des Projekts KINO mobil spielten die Ergebnisse des Projekts „Lebenskunst im Kinderhaus Janusz-Korczak in Berlin-Friedrichsfelde“ des Bundesverbandes Jugend und Film e.V. (1999/2000, Projektleitung: Jana Hornung) eine maßgebliche Rolle. Mit einer Filmreihe und anschließenden Spiel- und Erlebnisaktionen wurden die Kinder und Jugendlichen im Heim dazu angeregt, die Gefühle und Gedanken der Filmheld/-inn/en mit ihren eigenen Wünschen, Träumen und Hoffnungen auf spielerische Weise in Beziehung zu setzen. Schnell wurde deutlich, dass die Kinder und Jugendlichen dieses Angebot mit Freude und Spaß nutzten. Gleichzeitig kristallisierte sich heraus, dass Filme, die sich durch ihren Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen auszeichnen, tatsächlich das besondere Potential besitzen, sie bei der Ausgestaltung der eigenen Biografie wirksam zu unterstützen.

1.

die Idee



Popcorn gibt es nicht nur im Multiplex-Kino

1. 1.

## Das Lebenskunst-Projekt im Berliner Janusz-Korczak-Kinderhaus

Mit den Filmvorführungen im Janusz-Korczak-Kinderhaus wollten wir

- den Kindern und Jugendlichen eine Orientierung vermitteln für ihre eigene biografische Zukunft;
- ihnen die Fähigkeit vermitteln, (film)-kulturelle Erfahrungen auf ihre eigene Realität zu übertragen;
- mit kommunikativen Aktionen die Kinder darin unterstützen, ihre eigenen Gefühle auszudrücken.

1.2.

Filme als „Lebenslernmittel“

Einige Ergebnisse:

- Sehr bald begannen die Kinder und Jugendlichen, sich aktiv am Projekt zu beteiligen, selbst Filme auszuwählen und die Filmvorführungen mit zu gestalten.
- Die Kinder wählten von sich aus Filme ins Programm, die einen Bezug hatten zu ihren eigenen Lebenserfahrungen („Der Film erzählt doch die gleiche Geschichte, wie sie auch ... passiert ist!“). Sie wollten die Filme nutzen, um ihre Probleme besser zu bewältigen und ihre Identität weiter zu entwickeln.
- Ebenso wichtig wie die Filme selbst waren die anschließenden „Inselfestreffen“. Diese fanden auf einem ausrangierten blauen Fallschirm statt, der für die Kinder zu einem Ort des Vertrauens wurde. Dort konnten sie über sich selbst sprechen, über ihre Stärken und Schwächen, ihr Selbstbewußtsein und ihre Zukunftspläne. (Natürlich ist dieses Vertrauen weniger durch die

Ergebnisse

„Fallschirm-Insel“ entstanden, sondern hauptsächlich durch die Sensibilität der Projektmitarbeiter/innen.)

- Es hat sich als sinnvoll erwiesen, die Kinder und Jugendlichen an der Organisation der Filmvorführungen zu beteiligen (Handzettel schreiben, gestalten und verteilen, Projektor bedienen etc.). Dadurch identifizierten sie sich leichter mit „ihrem Kino“, lernten verschiedene Fähigkeiten und konnten sich selbst beweisen, was sie zu leisten imstande sind.

## Beispiele

### **Einige Beispiele aus den Vorführungen:**

Bereits die erste Veranstaltung war ein voller Erfolg. *Die Truman Show* ermöglichte ein intensives Gespräch darüber, welche Grenzen und Mauern die Jugendlichen behindern. Vor dem Film sollten die Kinder und Jugendlichen ihre Vorstellungen von dem Begriff „Lebenskunst“ beschreiben. Beim anschließenden „Inseltreffen“ zeichneten sie ihre eigenen Lebensläufe nach, von der Vergangenheit über die Gegenwart bis in ihre Zukunft. Dabei konnten sich die Kinder und Jugendlichen ausdrücken, wie sie wollten: mit gesprochenen oder geschriebenen Texten, mit Zeichnungen oder Rollenspielen. Auf diese Weise wurde spielend das Ziel des ersten Veranstaltungstages erreicht: Eine Beziehung herstellen zwischen dem Film und der eigenen Wirklichkeit.



Ein Bildgucker

Thema des zweiten Filmtags war Selbstbewusstsein. Herausfinden, wer man ist und was man will. Dazu bot der zweite Film *Der Club der toten Dichter* eine hervorragende Gelegenheit: fast alle Jugendlichen trauten sich, nach dem Film ein selbst verfasstes Gedicht vorzutragen - auf einem Tisch stehend, wie im Film.

**Fast alle Jugendlichen trauten sich, nach dem Film ein selbst verfasstes Gedicht vorzutragen – auf einem Tisch stehend, wie im Film.**

Bei der dritten Veranstaltung mit dem Film *Nach fünf im Urwald* ging es darum, Konflikte auszutragen und eine eigene Meinung zu vertreten. Nach dem Film beschrieben die Kinder und Jugendlichen zunächst die Hauptfigur mit ihren starken und schwachen Seiten, ihren Zielen und Wünschen, danach sich selbst auf die gleiche Weise. Einige Kinder erklärten, dass sie nicht den Mut hätten, wie die Hauptfigur von zuhause wegzulaufen (was für Kinder ohne Familie tatsächlich eine merkwürdige Vorstellung wäre), andere Kinder waren bereits von zuhause weggelaufen, hatten jedoch nicht den Mut, wieder dorthin zurückzukehren. Insgesamt erkannten die Kinder, dass es weit mehr Wege gibt, ein Problem zu lösen, als ihnen bisher bekannt war.

Mit anderen Filmen wurden die Themen Freundschaft (*Das Auge des Adlers*), Gewalt/losigkeit (*Ganesh*) etc. behandelt. Später arbeiteten die Kinder und Jugendlichen auch mit Foto- und Videokameras, fotografierten und drehten selbst kurze Filmpots. Einige beteiligten sich auch am Videoseminar zur Lebenskunst. Die Hauptthemen der Kinder und Jugendlichen in diesen Aktionen und Gesprächen waren dabei:

- Wer bin ich?
- Wie sehe ich mich selbst?
- Wie sehen mich andere?

- Was ist Glück?
- Was brauche ich, um glücklich zu sein?

Nach einigen Monaten setzten sich die Kinder und Jugendlichen selbst ihre Tagesziele. Am Anfang der Veranstaltung schrieben sie auf einen Zettel, was sie an diesem Tag erreichen wollten, z.B.

- Jemandem etwas nettes sagen.
- Sich trauen, etwas vor der ganzen Gruppe zu sagen.
- Auf der Straße Interviews mit Passanten zu machen.
- Die eigene Meinung gegen die anderen zu verteidigen.

Nach einem Jahr, in dem die Kinder und Jugendlichen an den Filmvorführungen teilgenommen hatten, war klar erkennbar:

- Das Selbstbewußtsein der Kinder und Jugendlichen war in erheblichem Maße gewachsen.
- Selbst diejenigen, die anfangs kaum etwas sagten, konnten später vor der versammelten Gruppe frei sprechen.
- Die Kinder und Jugendlichen verfügten über ein breites Handlungsrepertoire, um mit ihren Problemen umzugehen.
- Die Kinder und Jugendlichen lernten, ihre eigene Meinung zu vertreten, aber auch andere Ansichten zu akzeptieren.
- Viele fanden auch den Mut, andere um Hilfe zu bitten, wenn sie welche benötigten.
- Insgesamt: die Kinder und Jugendlichen gingen mit sich selbst, aber auch mit anderen wesentlich verantwortungsbewusster um.

Die Filme wirkten dabei in vielerlei Hinsicht als Katalysatoren. In den Gesprächen erinnerten sich die Kinder und Jugendlichen immer wieder an Szenen, die sie früher gesehen hatten, und nutzten diese Erfahrungen, um aktuelle Probleme zu lösen.

## 1. 2.

### **Neue jugendpolitische Schwerpunkte bringen das KINO mobil an den Start**

Das Vorhaben, die Erfahrungen aus dem Kinderheim-Projekt bundesweit nutzbar zu machen und weiter zu entwickeln, passte genau zu den neuen jugendpolitischen Schwerpunkten der Bundesregierung. Im Jahre 1999 startete das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Programm „Entwicklung und Chancen benachteiligter Jugendlicher“ (kurz: E & C). Ziel des E & C-Programms ist die Verbesserung von Lebensbedingungen und Chancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher in städtischen sozialen Brennpunkten und strukturschwachen ländlichen Regionen. An dem Programm partizipieren heute ca. 300 Städte (Programm „Die Soziale Stadt“) sowie 13 Landkreise („Landkreise mit besonderem Erneuerungsbedarf“), die vom Bund und den Ländern aufgrund verschiedener Kriterien (siehe auch [www.e-undc.de](http://www.e-undc.de)) als förderungswürdig ausgewiesen wurden. Über die Verknüpfung von Städtebauförderung mit sozialraumorientierter Jugendhilfe und weiteren Programmschwerpunkten wird die häufig sehr schwach ausgeprägte soziale und kulturelle Infrastruktur einzelner Stadtteile und ländlicher Gebiete langfristig verbessert.

- **Wer bin ich?**
- **Wie sehe ich mich selbst?**
- **Wie sehen mich andere?**
- **Was ist Glück?**
- **Was brauche ich, um glücklich zu sein?**



Mädchen und Jungs

## 1. 2.

**Bundesregierung fördert Projekte für benachteiligte Jugendliche**



Besprechung vor dem Aufbau

Eines der wichtigsten Instrumentarien ist dabei die Einrichtung von Stadtteil- oder Bürgerbüros, über die lokale Aktionspläne und soziale Kooperation initiiert, unterstützt und begleitet werden. Durch Vernetzung, lokale Partnerschaften, den zielgenauen Einsatz aller verfügbaren Ressourcen und das koordinierte Vorgehen der Träger und Einrichtungen werden soziale und berufliche Integration, Partizipation und Prävention unterstützt.

Auch kulturelle Beteiligungsprojekte, die die Auseinandersetzung und Identifikation mit dem Lebensraum und Wohnumfeld verbessern und Möglichkeiten der sozialen und beruflichen Orientierung geben, werden über das Programm E und C gefördert. Dadurch bot sich die Chance, das Projekt KINO *mobil* an einer im Aufbau begriffenen bzw. bereits vorhandenen Infrastruktur anzusiedeln und im Hinblick auf den Aufbau eines nachhaltigen Angebots wirksam werden zu lassen.

## Impuls

Letzter Impuls, der schließlich zur Realisierung des Projekts KINO *mobil* führte, war das mobile Kino selbst. Im April 2000 stellte der bayerische Kinoliebhaber und langjährige Kameramann Thilo Pongratz seinen zum mobilen Kino umgebauten Laster mit Zelt auf der Jahrestagung des Bundesverbandes Jugend und Film e.V. vor. Begeistert von der einmaligen Kinoatmosphäre, die einen überschaubaren kommunikativen Rahmen mit ca. 50 - 60 Sitzplätzen bot, wurden der Bundesverband Jugend und Film und der Besitzer des mobilen Kinos sich einig, dass dieses Gefährt das geeignete Medium sein könnte, Filmkultur direkt vor die Haustüre der Zielgruppen zu bringen und den Aufbau von langfristigen Strukturen der Filmkulturarbeit beispielhaft zu initiieren.

### **Das KINO mobil auf Tournee:**

#### **45 Filmfeste für Kinder und Jugendliche**

Drei Monate nach Bewilligung des Modellprojekts durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend war es dann soweit: Ausgestattet mit der notwendigen Technik und dem erforderlichen Personal ging das KINO *mobil* im August 2000 auf die erste von vier Tourneen, die in den kommenden drei Jahren stattfinden sollten. Insgesamt wurden zwischen August 2000 und Juni 2003 bundesweit 45 Standorte angefahren, an denen mit Trägern der Jugend- und Kulturarbeit jeweils viertägige Kinder- und Jugendfilmfeste veranstaltet wurden. Das KINO *mobil*, bestehend aus Zelt, Bestuhlung und Filmtechnik, kam per LKW an den jeweiligen Ort, wo es in der Regel von Donnerstag bis Samstag bzw. Sonntag aufgestellt wurde. Dadurch war sowohl ein geschlossenes Angebot für Schulen, Horte, Kindergärten etc. als auch ein offenes Angebot gewährleistet.

**Das KINO mobil auf Tournee:  
45 Filmfeste für Kinder und  
Jugendliche.**

## 2.

### Filmkultur überall erleben

## 2.

#### Ziele und Konzept des Projekts KINO mobil

Mit dem KINO *mobile* sollte Filmkultur überall dort erlebbar gemacht und mit Langzeitwirkung angeregt werden, wo Kinder und Jugendliche kaum oder wenig Möglichkeiten haben, an filmkulturellen Angeboten zu partizipieren. Die Filmvorführungen im Kinzelt hatten Modellcharakter: Sie waren auf eine klar definierte Zielgruppe hin zugeschnitten, z. B. auf Kinder im Alter zwischen sechs und zehn Jahren oder Jugendliche ab 12, 14 oder 16 Jahren. Darüber hinaus waren auch Familien eine Zielgruppe des KINOMobiles, für die in der Regel am Samstag oder Sonntag eine eigene Filmveranstaltung angeboten wurde. Je nach örtlichen Interessen konnten in den Programmen spezielle inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden, z.B. Gewalt unter Jugendlichen, Diskriminierung anderer Nationalitäten bzw. weitere spezielle Zielgruppen angesprochen werden (Mädchen und Frauen, Heimbewohner/innen, Jugendliche, die ein Freiwilliges Soziales Trainingsjahr absolvieren etc).

*Die Filmvorführungen im Kinzelt hatten Modellcharakter.*

### 2.1.

#### Lebenskunst vermitteln

### 2.1.

Inhaltlich ging es darum, Kindern und Jugendlichen ein Stück Lebenskunst zu vermitteln, d.h. in aller erster Linie spannende und wirklichkeitsnahe Filme zu zeigen, die ihr Publikum ernst nehmen auf der Suche nach Lebensorientierung und guter Kinounterhaltung. Die Filmvorführungen waren jeweils eingebettet in einstimme und nachbereitende Aktionen, in denen das Gesehene und Erlebte mit eigenen Erfahrungen, Träumen, Sehnsüchten und Ängsten nochmals abgeglichen, intensiviert, weitergesponnen und vor allem kommuniziert wurden.

Voraussetzung dafür war eine sorgsame Filmauswahl, die an den Interessen und Bedürfnissen sowie handlungsleitenden Themen der unterschiedlichen Zielgruppen ansetzte.



### 2.2.

#### Kinder- und Jugendfilm-Initiativen aufbauen

### 2.2.

Weiteres Ziel des KINO *mobile*s war, Multiplikator/inn/en der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit im Rahmen von Workshops Hilfsmittel an die Hand zu geben, zukünftig selbst filmkulturell mit dem Medium Film zu arbeiten und somit eine Langzeitwirkung der Projektziele zu gewährleisten.

Multiplikator/innen und Kooperationspartner/innen waren Sozialpädagogen, Lehrkräfte, Jugendzentren, Stadtbüchereien, Volkshochschulen, Kultur- und Jugendämter, Offene Kanäle, Bürgerbüros, Kirchengemeinden und Jugendverbände.



Die Leinwand wird installiert.

In den Workshops wurden folgende Kenntnisse vermittelt:

1. Grundlagen kultureller Filmarbeit mit Kindern und Jugendlichen: zielgruppenorientierte Filmauswahl, Kommunikation stiftende Aktionen;
2. Möglichkeiten der aktiven Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung ihres Kinos;
3. Bezüge herstellen zwischen Film und Realität: Wie können Kinder und Jugendliche Filme als biografische Identifikationsangebote zur Entwicklung ihrer eigenen Biografie nutzen;
4. Technische und organisatorische Grundlagen, Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationspartner;
5. Möglichkeiten zur laufenden Unterstützung durch Fachorganisationen & Institutionen.

Die weitere Betreuung der Kinder- und Jugendfilm-Initiativen, die durch die Tournee gegründet wurden, wurde durch die laufenden Aktivitäten des BfJ (haupt- und ehrenamtliche Fachkräfte, Filmverleih, Betreuung/Beratung, Arbeitsmaterial, Weiterbildung) sowie durch die Angebote von Landesfilmdiensten, Bildstellen und weiterer Organisationen gewährleistet.

### 3.

#### Die KINO mobil - Tournee planen

### 3.

#### 3.1.

### 3.1.

#### Kooperationspartner und Tourneestandorte

Ausgangspunkt jedes Filmfestes und jeder Tournee war die Auswahl der Standorte und des örtlichen Hauptkooperationspartners. Grundlage für die Auswahl der Tourneeorte waren die Orte und Regionen, die sich an dem unter Kapitel 1.2 beschriebenen jugendpolitischen Schwerpunktprogramm des Bundes und der Länder namens „Entwicklung und Chancen benachteiligter Jugendlicher“ (kurz: E & C) beteiligten. In einem zweiten Schritt wurden das kulturelle Angebot dieser möglichen Standorte, ihre Kinosituation und ihre Einrichtungen der schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit recherchiert. Bevor diese verschiedenen Einrichtungen kontaktiert wurden, wurde ein ungefährender Plan der jeweiligen Route erstellt. Dabei wurden insbesondere Ferienzeiten, Feiertage, geographische und logistische Gesichtspunkte berücksichtigt.

**Grundlage für die Auswahl der Tourneeorte waren die Orte und Regionen, die sich an dem jugendpolitischen Schwerpunktprogramm des Bundes und der Länder namens „Entwicklung und Chancen benachteiligter Jugendlicher“ (kurz: E & C) beteiligten.**

Bei der Auswahl des jeweiligen Termins für ein KINO mobil-Fest war zudem ausschlaggebend, ob das KINO mobil-Fest vor Ort sinnvoll in weitere Veranstaltungen integriert werden kann (beispielsweise eine Aktionswoche der Kinder- und Jugendförderung zum Thema Gewalt, eine Projektwoche oder ein Stadtteilstadtteilfest) bzw. mit anderen Festivitäten vor Ort kollidieren könnte. Im Anschluss daran erfolgte die Akquise der Kooperationspartner/innen, die nach beiderseitiger Klärung der Bedingungen zu einem Kooperationsvertrag führte.



Zu Beginn des Projektes erschienen Orte mit mindestens 10.000 Einwohner/innen erforderlich, um die Kapazität des KINO *mobils* kontinuierlich zu nutzen. Schon nach der zweiten Tournee im Jahr 2001 stellte sich heraus, dass die Größe eines Ortes wenig darüber aussagt, ob das Angebot zahlreich angenommen wird oder nicht. Stattdessen erwies sich die Entfernung zum nächsten Kino als zuverlässigeres Kriterium: Diejenigen Orte, die mehr als 15 Kilometer vom nächsten Kino entfernt lagen, gehörten in der Regel zu den Orten mit den höchsten Besucher/innen/zahlen.

Das KINO *mobil* stellte auch organisatorisch in mehrfacher Hinsicht ein Experiment dar. Unser bundesweit entwickeltes Konzept mußte gemeinsam mit Partnern an den einzelnen Orten realisiert werden. Dazu waren vielfältige Ideen und größtmögliche Flexibilität bei der Programmgestaltung erforderlich. Gleichzeitig hatten wir den Anspruch, eine breite Basis an örtlichen Kooperationspartnern zu gewinnen. So kam es, dass sich Leute zusammenfanden, die sich zwar aus dem Stadtteil kannten, aber nun ihr gemeinsames Interesse an Kinder- und Jugendfilmveranstaltungen entdeckten. Konkret ging es dabei auch um die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Jugendarbeit, die inzwischen im Zusammenhang mit der Erweiterung der Ganztagschulen überall diskutiert wird. Zu Beginn unserer Tournee waren solche Kooperationen noch sehr ungewöhnlich.

Mit der Veranstaltung eines vergleichsweise spektakulären Kinder- und Jugendfilmfestes haben wir zudem gemeinsam mit den örtlichen Kooperationspartnern ein „Event“ organisiert, das dazu da war, die nötige Aufmerksamkeit für die kontinuierliche und sonst meist unscheinbare kulturelle Kinder- und Jugendfilmarbeit herzustellen. Auch dieser Versuch, so können wir im Nachhinein beruhigt feststellen, war erfolgreich. An vielen Orten werden Kinder- und Jugendfilmveranstaltungen nun organisiert „so wie damals im KINO *mobil*.“ Unser Plan, beispielhafte Veranstaltungen zu organisieren, hat funktioniert.

***Das KINO mobil stellte auch organisatorisch in mehrfacher Hinsicht ein Experiment dar.***

***Unser Plan, beispielhafte Veranstaltungen zu organisieren, hat funktioniert.***

### 3. 2.

## 3. 2. ■ **Programm gemeinsam planen**

Der nächste Schritt bei der Planung der einzelnen KINO *mobil*-Feste war ein Vorbereitungstreffen, zu dem ich mindestens drei Monate vor Festbeginn in die einzelnen Tourneestandorte fuhr und zu dem der Hauptkooperationspartner weitere Vertreter/innen der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit, Vertreter/innen von Presse und Medien sowie Jugendliche selbst einlud.

Je nach Resonanz und Reichweite der Einladungsschreiben kamen zu den Vorbereitungstreffen zwischen drei und dreißig Personen. Diese Treffen dauerten ca. drei Stunden. Zunächst wurde das Projekt nochmal kurz vorgestellt, bevor gemeinsam mit allen Beteiligten das Filmprogramm und die sonstigen Aktionen festgelegt, sowie die notwendigen Aufgaben im Vorfeld der Organisation besprochen und verteilt wurden. Ein weiterer wesentlicher Teil der Vorbereitungstreffen war die Ortsbegehung, um zu sehen, wo das KINO *mobil* während des Filmfestes stehen sollte.



Viele Hände sind nötig, um die Plane über das Gestänge zu ziehen.

Wichtigstes Kriterium zur Auswahl des Standortes, an dem Zelt und LKW aufgestellt wurden, war die Frage, wie präsent das KINO *mobil* im Alltag der Kinder und Jugendlichen verankert werden konnte. Denn: Die beste Werbung für die Veranstaltungen war das KINO *mobil* selbst.

### 3. 3.

## 3. 3. ■ **Programmstruktur**

Das Tournee-Konzept gab bereits eine gewisse Programmstruktur vor:

- Das KINO *mobil* sollte an jedem Ort drei bis vier Tage stehen.
- Das Programm sollte offene Angebote ebenso umfassen wie Vorführungen für feste Gruppen wie Schulklassen, Kindergärten etc.
- Zwischen den einzelnen Veranstaltungen müssen mindestens drei Stunden liegen, damit nach den Filmen noch ausreichend Zeit vorhanden ist, das Gesehene und Erlebte in den anschließenden Aktionen zum Ausdruck bzw. zur Diskussion zu bringen.
- Gleichzeitig musste beachtet werden, dass die Workshops für Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit ebenfalls Bestandteil des Programms im KINO *mobil* sind.

- **Offene und geschlossene Veranstaltungen**
- **Workshops**
- **Vorbereitungstreffen**

Im Vorfeld der Vorbereitungstreffen wurden die entsprechenden Kooperationspartner/innen über die grobe Programmstruktur informiert. Während der Vorbereitungstreffen wurde schließlich überlegt, welche Zielgruppen zu welchem Film und zu welcher Uhrzeit am besten in das KINO *mobil* kommen können.

Im Verlauf der Tournee haben sich folgende Punkte als wichtig erwiesen, um die Projektziele zu erreichen:

- Das Programm nicht zu voll packen, stattdessen mehr Rahmenprogramm, eine intensivere Vorbereitung und Auswertung der Filme ermöglichen.
- Kontinuierlichen Kontakt zu allen Kooperationspartner/innen gewährleisten. So gab es beispielsweise ein Protokoll nach dem Vorbereitungstreffen, das allen Beteiligten zugeschickt wurde und genaue Abfragen über die einzelnen Zielgruppen, die das KINO mobil besuchten (Alter, Geschlecht, Kinoerfahrung, Vorkenntnisse zum Thema, Anzahl der Besucher/innen, genaue Zeitschiene, wann sie am KINO mobil sein können, wie lange der Film und die Aktionen dauern etc.).
- Den Lehrer/inne/n bzw. Gruppenleiter/inne/n, die zum KINO mobil kamen, sandten wir vorher ausführliche Filmbeschreibungen zu.



Ohne Leiter geht gar nichts ...

### Programmbeispiel eines KINO mobil-Festes

Mittwoch:

Vormittags bzw. nachmittags:  
Anreise, Aufbau, Pressekonferenz

Donnerstag:

14:00 Uhr Eröffnung; Kinderkino 1  
17:00 Uhr Kinderkino 2  
20:00 Uhr Workshop „Kinder- und Jugendfilmarbeit“ für Lehrerinnen und Lehrer

Freitag:

08:00 Uhr Schulvorstellung  
11:00 Uhr Schulvorstellung  
14:00 Uhr Kinderkino 3  
17:00 Uhr Workshop „Kinder- und Jugendfilmarbeit“ für Fachkräfte der außerschulischen Jugendarbeit  
20:00 Uhr Filmveranstaltung für Jugendliche (ab 14 J.)

Samstag:

11:00 Uhr Kinderkino 4  
14:00 Uhr Kinderkino 5  
17:00 Uhr Filmveranstaltung für Jugendliche (ab 12 J.)  
20:30 Uhr Filmveranstaltung für Jugendliche (ab 14/16J.)

Sonntag:

11:00 Uhr Familienkino mit Frühstücksbrunch  
13:30 Uhr Abschluss und Reflexionsrunde  
14.00 Uhr Abbau, Abreise

**Beispiel für das Programm eines KINO mobil-Festes**



... beim Aufbau des Kinozeltes, hier in Rehburg-Loccum

### 3. 4. ■ **Filmauswahl und Rahmenprogramm**



Für das Programm vor Ort standen den Kooperationspartner/inne/n ca. 30 Filme aus dem Verleihbestand des Bundesverbandes Jugend und Film e.V. zur Auswahl, die für den gesamten Tourneezeitraum fest gebucht waren. Die Liste der Filme wurde zusammen mit den Einladungen für das Vorbereitungstreffen über den Hauptkooperationspartner an die entsprechenden Personen aus der Kinder und Jugendarbeit verschickt. Strukturiert war die Filmliste nach der Altersempfehlung des Bundesverbandes Jugend und Film e.V. nach Titeln und Produktionsjahren sowie nach Schlagworten, die Aufschluss über die jeweiligen thematischen Schwerpunkte gaben. Auf Wunsch erhielten die angeschriebenen Personen weitere Informationen zu den Filmen, wie beispielsweise eine ausführlichere Inhaltsangabe, Kritiken und didaktische Anregungen, wie auch über das KINO *mobil* hinaus oder aber im Vorfeld mit den Filmen gearbeitet werden kann.

#### **Die Interessen vor Ort aufgreifen**

Über das vorhandene Filmrepertoire des KINO *mobil* hinaus wurden je nach Interesse vor Ort zusätzliche Filme in das Programm aufgenommen. So gab es beispielsweise eine Filmveranstaltung mit einer Schülerinitiative in Wadern (Saarland), die sich nach der Abschiebung einer langjährig in Wadern lebenden Kurdin gegründet hatte. Mit Mahnwachen, Unterschriftenaktionen und Demonstrationen machte diese Initiative seit Monaten auf ihr Anliegen aufmerksam und tauschte sich in regelmäßigen Treffen aus. Durch den engen Kontakt unseres Kooperationspartners mit der Initiative entstand die Idee, mit einer Veranstaltung im KINO *mobil* ein neues öffentliches Forum zu finden, zu dem weitere, auch nicht direkt betroffene Menschen aus Wadern kommen und durch den Film und die Initiative mehr über die aktuelle Lebenssituation der Kurdin erfahren. Tatsächlich fand sich neben den bereits engagierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Reihe weiterer Interessierter ein, die sich vor und nach dem Film intensiv mit dem Schicksal der abgeschobenen Kurdin auseinandersetzten.

**Filme und Politik**

#### **Rahmen- und Sonderprogramme**

Eingebettet in eine kommunikative Filmfest-Atmosphäre gelang es vielen Kooperationspartner/inne/n, das KINO *mobil* als zentralen Treffpunkt zu gestalten. Zu Beginn zahlreicher KINO *mobil*-Feste gab es Luftballon- und Spielaktionen für die Jüngeren, während der KINO *mobil*-Feste kleine Dauerausstellungen der Bücherei mit verfilmter Literatur sowie Abschlussfeste mit Spielen, vorgeführten Pantomimen und einem Brunch. Die Magie der bewegten Bilder bildete ein weiteres Thema einiger Sonderveranstaltungen im KINO *mobil*. So konnte beispielsweise an zwei Standorten kleine und große Zuschauer/innen in zauberhaft gestalteter Atmosphäre Laterna-Magica-Vorführungen erleben und tatkräftig mitgestalten. In Fallingbostal wurden mit örtlichen Grundschulen eigene Trickfilme erstellt, die ihre Zuschauer/innen beim Anschauen im KINO *mobil* in wahre Begeisterung versetzten.

**Die Magie der bewegten Bilder**

## **Kooperation und Partizipation**

Die qualitativ und quantitativ erfolgreichen KINO *mobil*-Feste gehen auch auf das Engagement der örtlichen Kooperationspartner/innen zurück, die wiederum eine ganze Reihe weiterer Menschen und Einrichtungen mit einbezogen. Auch Jugendliche engagierten sich sowohl im Vorfeld als auch während der KINO *mobil*-Tage auf vielfältige Art und Weise: beim Erstellen des Programms, bei der Werbung und auch ganz praktisch beim Auf- und Abbau, den Nachtwachen, dem Kassendienst, der Verpflegung und sogar dadurch, dass sie neben dem KINO *mobil*-Fest eigene Filmveranstaltungen (z.B. in der Schule und einem Vereinshaus) organisierten. In diesem Zusammenhang sind insbesondere unsere vier Feste im Landkreis Sigmaringen zu nennen, die sich durch eine erstaunliche Bandbreite an Kooperationspartner/innen und das Engagement und den Ideenreichtum vieler, auch jüngerer Menschen, auszeichneten.

Ein weiteres Spezifikum der Feste in diesem Landkreis war die kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Kriminalprävention Sigmaringens, mit der wir gemeinsam Filme zum Thema Gewalt auf die eigene Biografie der Zuschauer/innen bezogen, wodurch viele interessante und spannende Diskussionen zustande kamen.

### **3. 5. Öffentlichkeitsarbeit**

Bereits zum Vorbereitungstreffen wurde die örtliche Presse sowie gegebenenfalls weitere Medien (Radio/Lokalfernsehsender etc.) eingeladen, um die Öffentlichkeit für das Projekt zu sensibilisieren und sie für eine intensive und kontinuierliche Berichterstattung kurz vor Beginn und während des Filmfestes zu gewinnen.

Sobald das Programm der jeweiligen Orte feststand, wurde vom Bundesverband Jugend und Film e.V. ein Flyer gedruckt, der ca. vier Wochen vor Festbeginn an die Hauptkooperationspartner/innen verschickt wurde.

Zusätzlich erhielten die Kooperationspartner/innen einige Wochen vorher Plakate, die sie um das örtliche Programm ergänzten und ebenfalls zur Werbung des KINO *mobil* Festes nutzten.

Im Kooperationsvertrag war von vornherein festgehalten, dass die bundesweite Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesverband Jugend und Film e.V. übernommen wird, während die örtliche Öffentlichkeitsarbeit Aufgabe der Kooperationspartner/innen ist. Als besonders wichtig erwies sich dabei, das KINO *mobil*-Fest über kostenlose Anzeigenblätter, die an alle Haushalte verteilt werden, anzukündigen.

Ca. drei Wochen vor Beginn des Festes erstellte ich einen genauen Ablaufplan des Filmfestes, der durch den örtlichen Ansprechpartner an alle Beteiligten vor Ort und an den Techniker weitergeleitet wurde.

**Zusammenarbeit mit örtlichen Partnern**

**3. 5.**



**Öffentlichkeitsarbeit – bundesweit und lokal**



Dinslaken

Während der Techniker bereits einen Tag vor dem Festbeginn anreiste und gemeinsam mit mindestens drei Hilfskräften vor Ort das KINO *mobil* aufbaute, reiste ich zumeist erst kurz vor Festbeginn an. In einer letzten Besprechung mit dem Hauptkooperationspartner und manchmal auch weiteren Kooperationspartnern wurde noch mal geprüft, ob alle notwendigen Aufgaben für den Ablauf des Filmfestes organisiert sind.

#### 4. **Ergebnisse und Erfahrungen des Projekts**

Zunächst einmal stellten wir fest, dass die Kinder in städtischen sozialen Brennpunkten mit viel größerer Neugierde, Stolz und Begeisterung die Ankunft und den Aufbau des KINO *mobils* mitverfolgten und tatkräftig unterstützten, als das an den Standorten der ländlichen Gebiete der Fall war. Für viele Kinder war der Besuch im KINO *mobil* das erste Kinoerlebnis überhaupt. Dies galt nicht nur für die jüngeren Kinder, sondern selbst für diejenigen, die schon eher zu den Teenies zählten. An fast allen Standorten im Brennpunkt bildete das KINO *mobil* sehr schnell einen neuen sozialen Treffpunkt. Nicht nur wenn die Filmveranstaltungen und das Rahmenprogramm liefen, auch in den Zwischenzeiten trafen sich zumeist 30 - 40 Kinder von zwei bis 14 Jahren am KINO *mobil* und warteten auf den Beginn der nächsten Veranstaltung.

**Stadtkinder eroberten sich das KINO mobil besonders schnell als ihren Treffpunkt. In den ländlichen Gebieten waren die Kinder eher zurückhaltend.**

In den ländlichen Gebieten waren die Kinder eher zurückhaltender, hatten häufig schon einmal mit ihren Eltern das Kino in einer anderen Stadt besucht und nutzten auch das Programm des KINO *mobils* während der offenen Veranstaltungen häufig im Familienverbund.

Fast umgekehrt verhielt sich die Nutzung des KINO *mobils* durch die Jugendlichen: Die Jugendlichen in den sozialen Brennpunkten nutzten das Angebot der offenen Veranstaltungen zunächst weitaus weniger als in den ländlichen Gebieten, wo häufig bereits in der Vorplanung viele Jugendliche sehr aktiv mitwirkten. Um auch die Jugendlichen im sozialen Brennpunkt mit unserem Angebot zu erreichen, machten wir von Anfang an die Kooperationspartner/innen darauf aufmerksam, dass folgende Punkte bei der Vorbereitung des KINO *mobil*-Festes wichtig sind:

**Auf dem Land wirkten Jugendliche besonders aktiv an den Filmfest-Programmen mit.**

- das KINO *mobil* in den Stadtvierteln dort zu platzieren, wo Jugendliche sich sowieso in informellen Gruppen trafen;
- dass KINO *mobil* in ein Stadtteilfest oder ähnliches zu integrieren;
- Jugendliche, wo immer dies möglich war, von Anfang an in die Planung des Projekts einzubeziehen und gemeinsam zu überlegen, welche Filme und Rahmenaktionen sie für sich und für andere Jugendliche als attraktiv einschätzten;
- abzuklopfen, welche Jugendszenen wir gezielt mit speziellen Filmen und Aktionen ansprechen können.
- Jugendliche immer wieder direkt und gezielt auf das Angebot des KINO *mobils* anzusprechen und zum Besuch zu motivieren, vor allem diejenigen Jugendlichen, die innerhalb einer oder

- mehrerer Cliquen als sogenannte „opinion leader“ gelten.
- Einen festen Ansprechpartner aus der Jugendarbeit zu benennen, der einen möglichst engen und direkten Kontakt zu den Jugendlichen hat und auch während und nach der Filmveranstaltungen anwesend ist und sich an den Aktionen beteiligt.

**Vor allem das direkte Ansprechen der Jugendlichen stellte sich als sehr entscheidend für die Nutzung des KINO mobil-Angebots heraus.**

Vor allem das direkte Ansprechen der Jugendlichen stellte sich als entscheidend für die Nutzung des KINO *mobils* heraus. Dies liegt zum einen daran, dass konventionelle Mittel der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit die Jugendlichen im sozialen Brennpunkt noch weniger erreichen als anderswo. Zum anderen liegt es auch an den Filmen, die den Jugendlichen häufig unbekannt sind, da sie abseits des Mainstreams liegen. Der Vergleich der Besucherzahlen von Tournee zu Tournee (vgl. S. 51) zeigt, dass wir richtig lagen.

## **4. 1. Förderung von Lebenskunst**

### **Begriff und Konzept der Lebenskunst**

## **4. 1.**

Der Begriff der Lebenskunst wurde vor allem von der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (BKJ) in den neunziger Jahren in die pädagogische Ziel- und Konzeptdiskussion der Kulturellen Jugendbildung eingebracht und diskutiert. Ohne hier im Einzelnen auf die spannende und ausführliche Diskussion einzugehen (vgl. dazu Literaturhinweise im Anhang) sei lediglich folgendes skizziert:



Jung und Alt

- Der Begriff und das Konzept der Lebenskunst betont, dass der Mensch sein Leben gestalten und in die eigene Hand nehmen kann und sollte, um ein glückliches und zufriedenstellendes Leben zu führen.
- Lebenskunst zu lernen ist kein reiner Selbstzweck, sondern meint, sein Leben in Bezug auf sich und andere verantwortungsvoll und emanzipiert zu gestalten.
- Der Mensch wird als Individuum begriffen, das in einen historischen und sozialen Kontext eingebunden ist, wodurch die Gestaltungsspielräume des Einzelnen (je nach Ressourcen) unterschiedlich groß sind.

### **Lebenskunst fördern**

Voraussetzungen dafür, dass der Mensch sein Leben möglichst selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung führen kann, sind:

- zwischen rechtlichen und materiellen Möglichkeiten entscheiden zu können;
- eine eigene Identität zu entwickeln ;
- Kommunikationskompetenzen zu besitzen, über die die eigenen Ideen zur Lebensgestaltung zum Ausdruck gebracht werden.

Insbesondere beim Finden und Entwickeln der eigenen Identität und der Stärkung von kommunikativen Kompetenzen sieht die Kulturelle Jugendbildung ihr Potential. Die Handlungsfelder und Themen kulturpädagogischer Prozesse mit dem Lernziel Lebenskunst können sich auf alle Bereiche des Lebens (Beziehung und Sexualität, Ausbildung und Arbeit, Selbsteinschätzung und Identität, Zukunftsperspektiven: Wünsche, Pläne, Träume, Seh-

**Lebenskunst bezieht sich auf alle Bereiche des Lebens.**

süchte, Ziele, Chancen) beziehen, wobei es für die Vermittlung von Lebenskunst notwendig sei, sich auf einen Bereich bzw. einige wenige Themen zu konzentrieren.

Wichtig sei ferner, folgende Methoden wirksam werden zu lassen:

- Methoden, über die die Fähigkeit zum Wählen unterstützt wird;
- Methoden, die die Bewertung unterschiedlicher Alternativen erlauben;
- Methoden mit Hilfe derer gelernt wird, eigene Ziele und Perspektiven zu formulieren;
- Methoden, die die Artikulation, Darstellung und Veröffentlichung sozialer Identitäten ermöglichen;
- Methoden, über die eine Identifikation mit „Vorbildern geglückter Lebensführung“ gelingt.

## Methoden

Bereits nach den ersten Festen mit dem KINO *mobil* wurde offensichtlich, dass folgende Bedingungen gegeben sein mussten, um eine intensive und weiterführende Auseinandersetzung mit den Filmen und sich selbst zu initiieren:

- emotionale Berührung durch die Filme;
- eine offene und kommunikative Atmosphäre;
- kommunikationsstiftende Methoden, die an den unterschiedlichen kommunikativen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen ansetzen;
- kommunikationsstiftende Methoden, die die Kinder und Jugendlichen provozierten, eigene Standpunkte zu äußern und das Gesehene und Erlebte auf die eigene Situation / das eigene Leben zu übertragen.



### 4. 2.

### Filme, die Kinder und Jugendliche besonders berührt

### 4. 2.

Emotional berührt waren die Kinder und Jugendlichen von den Filmen immer dann, wenn diese

- an ihrer Lebenswirklichkeit anknüpfen;
- entwicklungsbedingte Themen und Interessen aufgriffen und
- authentisch waren.

Ähnlich wie in dem zu Beginn erwähnten Filmprojekt im Janusz-Korczak-Kinderhaus hat sich auch hier gezeigt, dass sowohl Kinder als auch Jugendliche sich intensiver mit Filmen auseinandersetzen, wenn darin starke Charaktere eine Rolle spielen - Charaktere, die sich durch ihren Mut auszeichnen und die solche Probleme lösen, die die Kinder und Jugendlichen aus ihren eigenen Erfahrungen kennen.

**Kinder und Jugendliche setzen sich intensiver mit Filmen auseinander, wenn darin starke Charaktere eine Rolle spielen.**

Wie die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen in unseren Standorten allgemein zu beschreiben ist und welche Filme zu einer besonders intensiven Auseinandersetzung führten, wird im Folgenden dargestellt.

## **Lebenswirklichkeit der Zielgruppen des KINO mobils**

### **Kinder und Jugendliche in städtischen sozialen Brennpunkten**

Auch wenn die Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen aus den sozialen Brennpunkten des Programms „Die Soziale Stadt“ teilweise recht unterschiedlich sind (so gehört zum Brennpunkt beispielsweise eine Arbeiterkolonie in Recklinghausen, eine Plattenbausiedlung in Eberswalde oder auch eine recht kleine, ehemals typische Arbeiterstadt wie Friedrichsthal im Saarland), kann man dennoch folgende Gemeinsamkeiten benennen:

- hoher Ausländeranteil, verbunden mit meist geringen Deutschkenntnissen und dem Aufwachsen in „zwei Kulturen“;
- hohe Arbeitslosigkeit, verbunden mit Perspektivlosigkeit;
- knappe materielle Ressourcen;
- vergleichsweise niedrige Bildung.

Die Folgen sind, dass Kinder und Jugendliche aus sozialen Brennpunkten sehr früh die Erfahrung machen, gesellschaftlich ausgegrenzt zu sein. Hierdurch und durch das Aufwachsen mit Werten aus anderen Kulturkreisen, die über die Eltern transportiert werden, sind ihre Lebensvorstellungen, Werte und Ziele häufig sehr vage. Das Lebensgefühl ist geprägt von Orientierungs- und Mutlosigkeit, weshalb der Glaube daran, dass sie selbst etwas ändern können, kaum bis gar nicht vorhanden ist. Besonders deutlich wird das, wenn Kinder und Jugendliche aus sozialen Brennpunkten große Schwierigkeiten haben, überhaupt Träume und Wünsche zu benennen oder auch in anderer Form zum Ausdruck zu bringen.

Filme, die Kinder und Jugendliche in städtischen sozialen Brennpunkten besonders ansprechen:

- *Metin* (von sechs bis acht Jahren)
- *Tsatsiki - Tintenfisch und erste Küsse* (von acht bis zehn Jahren)
- *Mein Freund Joe* (von zehn bis zwölf Jahren)
- *Es gibt nur einen Jimmy Grimble* (von zehn bis 16 Jahren)
- *alaska.de* (von zwölf bis 16 Jahren)
- *Kurz und schmerzlos* (ab 16 Jahren)

### **Kinder und Jugendliche im ländlichen Raum**

Bei den Kindern und Jugendlichen aus ländlichen Gebieten machen wir die Erfahrung, dass vor allem Filme, in denen die Ablösung vom Elternhaus und die Suche nach der eigenen Identität zu einer besonderen emotionalen Berührung führte, vor allem dann, wenn die Filmfiguren sich zur Findung der eigenen Identität aus ihrem gewohnten Umfeld wegbewegen mussten.



KINO mobil in Sondershausen -  
mitten in der Plattenbausiedlung



KINO mobil - im Schnee auf dem  
Lande.



Gladbeck: Break-Dance-Action vor KINO mobil und Moschee

Filme, die Kinder und Jugendliche in ländlichen Gebieten besonders ansprachen:

- *Kannst Du pfeifen, Johanna?* (von sechs bis acht Jahren)
- *Pünktchen und Anton* (von acht bis zehn Jahren),
- *Der Mistkerl* (von zehn bis zwölf Jahren),
- *Crazy* (von zwölf bis 16 Jahren)
- *Nach fünf im Urwald* (von 14 bis 16 Jahren)
- *Schule* (von 14 bis 16 Jahren)

Beides – das Wegbewegen aus dem normalen, gewohnten und somit sicheren Umfeld sowie der Glaube daran, sein Leben trotz widriger Umstände, selbst in die Hand nehmen zu können – kam in dem Motto „Mut und Magie“ zum Ausdruck. Während Mut sich auf den persönlichen Einsatz bezieht, der selber geleistet werden kann, provozierte der Begriff „Magie“ die Frage, ob der Einsatz der Filmheld/inn/en realistisch ist, so dass er auf die eigene Wirklichkeit übertragen werden kann, oder ob es sich eben doch „nur um einen Film handelt“, in dem alles möglich ist und der nichts mit der Realität zu tun hat.

### 4. 3. Kriterien zur Auswahl von Filmen zum Motto „Mut und Magie“

4. 3. ■

„Filme sind wichtig und sie sind gefährlich, denn sie bewahren unsere Träume. In dem dunklen Raum wird alles in Frage gestellt. Man fühlt, was man sonst nicht fühlt. Das kann einem für sein eigenes Leben Mut machen.“ Susan Sarandon in dem Dokumentarfilm *The Celluloid Closet* von Vito Russo (USA 1995).

Gemeinsames Kriterium der meisten Filme, die in die Auswahlliste kamen waren Hauptfiguren, die sich durch ihre Charakterstärke auszeichneten. Wichtig war ferner, dass sie selbst einen Lernprozess durchliefen, in dem sie an Stärke gewannen, ihre Träume und Wünsche kennen, einschätzen und artikulieren lernten und sich schließlich für ihre Umsetzung engagierten.

Während bei einem Teil der Filme die Träume und Wünsche von Anfang an Ausgangspunkt der Geschichte waren, war es zudem wichtig, Filme auszuwählen, in denen die Hauptfiguren sich ihrer Lebensvorstellungen und Träume erst in der Konfrontation mit Problemen bewusst wurden.

Das Ende der Geschichte musste nicht immer eine positiv zu bewertende Lösung beinhalten, die die Hauptfiguren bis zum stringenten Ende fanden und durchsetzten. Wichtiger war vielmehr, dass die Kinder und Jugendlichen sich mit den Geschichten und Figuren identifizieren konnten, weil sie an ihrer Lebenswirklichkeit ansetzten.

Dadurch, dass die Filmveranstaltungen eingebettet waren in verschiedene Spiel-, Erlebnis- und Gesprächsangebote, konnten Lösungen, die im Film beispielsweise nur ansatzweise gezeigt wur-

**Die Filmveranstaltungen waren eingebettet in verschiedene Spiel-, Erlebnis- und Gesprächsangebote.**

den, nochmal aufgegriffen und diskutiert werden. Dies galt vor allem auch für Lösungen, die im Sinne einer „Vorbildfunktion für ein geglücktes Leben“ nicht immer die Ideallösungen darstellten, die aber beispielsweise dem Befinden und Vermögen der Hauptfiguren angemessen waren.

Am zwei Filmbeispielen soll hier vorgestellt werden, wie wir bei der KINO mobil-Tournee Filme im Sinne der Förderung von Lebenskunst eingesetzt haben.

#### 4. 4.

#### Filmbeispiel 1:

#### ***Tsatsiki - Tintenfisch und erste Küsse***

##### Der Film

In der schwedisch-norwegisch-dänischen Produktion der Regisseurin Ella Lemhagen von 1999 geht es um den achtjährigen Tsatsiki, der mit seiner Mutter in Stockholm lebt. Seinen Vater, eine Urlaubsaffäre seiner Mutter in Griechenland, kennt er nicht. Tsatsiki hat von seinem Vater nur ein Foto, auf dem man ihn als braungebrannten und lachenden Tintenfischjäger sieht, der stolz einen harpunierten Tintenfisch in der Hand hält, und die Erinnerungen seiner Mutter. Jeden Abend vor dem Schlafengehen setzt sich Tsatsiki vor sein Aquarium, an dem das Bild seines Vaters hängt und erzählt ihm die Geschehnisse des Tages, seine Gefühle und Wünsche.

Zusätzlich bittet er seine Mutter jeden Abend vor dem Schlafengehen, ihm noch einmal die Geschichte zu erzählen, wie sie seinen Vater kennengelernt hat. Wieder und wieder erzählt Tsatsiki seiner Mutter, dass er davon träumt, mit ihr nach Griechenland zu fahren, um seinen Vater kennenzulernen. Dass es ihm damit ernst ist, zeigt er unter anderem dadurch, dass er im städtischen Schwimmbad tauchen übt. Während Tsatsikis Mutter ihm anfangs sagt, dass sie weder nach Griechenland fahren will, noch das Geld dafür hat, endet der Film schließlich doch mit der Erfüllung von Tsatsikis Traum: Er und seine Mutter fahren nach Griechenland und Tsatsiki trifft seinen Vater. Das Ende des Films zeigt Tsatsiki und seine Mutter zurück in Stockholm, als sie auf dem Weg vom Flughafen nach Hause in eine Polizeikontrolle geraten. Der Polizist ist Göran, ein Freund von Tsatsiki, der sich in Tsatsikis Mutter verliebt hat und zu Beginn der Geschichte von ihr abgewiesen wurde. Spätestens an dieser Stelle wird klar, dass Tsatsiki in Zukunft zwei Väter haben wird: Einen in Stockholm und einen in Griechenland, den er in den Ferien besuchen kann...

Neben dem zentralen Thema des Films, den Vater kennenlernen zu wollen und sich für diesen Traum einzusetzen, gibt es noch eine Reihe weiterer Themen, die in dem Film *Tsatsiki - Tintenfisch und erste Küsse* enthalten sind. Dies ist beispielsweise die Freundschaft zwischen Tsatsiki und dem Polizisten, die Freundschaft zwischen Tsatsiki und seinem Klassenkameraden Per, das Thema Verliebtsein (Tsatsiki verliebt sich in eine Schulkameradin) sowie das Thema Gewalt (ein älterer Junge verprügelt die jüngeren Kinder auf dem Schulhof).



Film: *Tsatsiki - Tintenfisch und erste Küsse*.

#### 4. 4.

**Filmbeispiel:**  
***Tsatsiki - Tintenfisch und erste Küsse***.  
**Verleih: BJF-Clubfilmothek.**

## Einstimmung ■ **Einstimmung auf den Film**

Mit der Begrüßung vor dem Film erreichen wir, dass sich die Kinder willkommen fühlen. Gleichzeitig können wir ihre Neugierde auf den Film wecken, ihre Aufmerksamkeit bereits auf bestimmte Aspekte des Films richten und unter den Zuschauer/inne/n ein Gemeinschaftsgefühl herstellen.

Zu dem Film *Tsatsiki - Tintenfisch und erste Küsse* erhalten die Kinder beispielsweise neben der normalen Eintrittskarte, mit der sie nach dem Film abstimmen, wie ihnen der Film gefallen hat, eine zweite und besondere: Eine Muschel. Wenn sie das KINO *mobil* betreten, hören sie leises Meeresrauschen und schauen auf die bläulich angestrahlte Leinwand, vor der ein blaues Samttuch, drapiert mit Muscheln und Seesternen, wellenartig ausgebreitet ist.



Kreativaktion  
„Kindertraumkreis“

Nach einer kurzen Begrüßung, in der ich auch erzähle, dass das Besondere am KINO *mobil* unter anderem eine jeweils besondere Eintrittskarte (passend zum Film) ist, fordere ich alle Kinder auf, aufzustehen, die schon mal im Urlaub waren. Haben sie sich wieder hingesetzt, sollen nun alle aufstehen, die schon mal am Meer waren, bei der nächsten Runde diejenigen, die schon mal in Griechenland waren, dann diejenigen, die schon mal Tsatsiki gegessen haben usw. Die vorletzte der insgesamt ca. acht bis zehn Aussagen ist die, dass alle aufstehen sollen, die schon mal Geburtstag gefeiert haben. Normalerweise stehen jetzt fast alle Kinder, von denen sich bei der letzten Aussage nur diejenigen setzen dürfen, die schon mal jemanden geküsst haben.

Spätestens an dieser Stelle des Spiels gab es in der Regel einen kleinen Tumult, der darin bestand, dass die Kinder durcheinander riefen „lhh“ und „iggitt“ oder „oh nee, wie eklig“, während sich einige wenige setzten und verkündeten, dass sie ja schon mal ihre Mutter geküsst hätten. Das greife ich auf und betone, dass ich ja nicht gesagt hätte, wen sie schon mal geküsst haben...

Überleitend zum Filmbeginn erzähle ich den Kindern, dass all diese Dinge (Urlaub, Meer, jemanden küssen etc.) mit dem Inhalt des Films zu tun haben und dass wir mit der Geschichte starten können, wenn sie zusammen mit mir bis drei zählen und „Film ab!“ rufen.

## Nach dem Film ■ **Nach dem Film**

Nach dem Film bleibt die Beleuchtung im KINO *mobil* recht dunkel, weil es nun darum geht, dass die Kinder zwei Fotos im Kopf „schies- sen“ sollen: Eins von dem schönsten Bild in der Geschichte und eins von ihrem Wunsch oder Traum, den sie persönlich haben. Dazu schließen sie die Augen, während das Meeresrauschen wieder einsetzt und ich ihnen ein indianisches Wiegenlied singe, das ihr Träumen bzw. Festhalten oder Einfrieren der Bilder im Kopf unterstützt.

Haben alle zwei Bilder, dürfen die Kinder mit der normalen Eintrittskarte abstimmen, wie ihnen der Film gefallen hat. Dazu reißen sie ein dafür vorgesehenes Kreuz an der Eintrittskarte ab und werfen sie in einen von drei bereit gestellten Töpfen, die mit unterschiedli-

chen Gesichtern (freundlich – neutral – verärgert) gekennzeichnet sind. Damit erfahren wir auch von den stillen Kindern, die sich sonst nicht zu Wort melden, wie ihnen der Film gefallen hat. Vor allem merken alle Kinder, dass die Veranstalter an ihrem Urteil über den Film interessiert sind; sie fühlen sich einfach ernst genommen.

Je nach Wetter und örtlichen Gegebenheiten wechseln wir nun den Ort, um gemeinsam im Kreis sitzend, auf spielerische und kommunikative Art und Weise den Film auszuwerten und auf die eigenen Erfahrungen, Wünsche und Träume der Kinder zu beziehen. Auf dem Weg dahin erzählen die Kinder oft schon sehr persönliche Dinge, die durch die Geschichte und den Film bei ihnen ausgelöst wurden. So erzählten mir beispielsweise einmal drei Mädchen, die untereinander befreundet waren, von ihrer aktuellen Familiensituation. Das eine Mädchen berichtete, dass ihr Vater nach der Geburt sofort „abgehauen sei“ und sie ihn auch nicht kenne, das zweite Mädchen erzählte, dass ihr Vater sie ganz oft schlagen würde und das dritte Mädchen erzählte, dass sie auch zwei Väter habe. Diese und andere Dinge können nun in der nachfolgenden Auswertung von den Kindern selbst aufgegriffen und angesprochen werden.

Alle Kinder sitzen im Kreis und es geht eine große Muschel herum.

Jeder, der die Muschel in der Hand hält, soll nun kurz von seinem schönsten Bild aus der Geschichte erzählen, während ich die anderen Kinder auffordere, mit mir gemeinsam ein prägnantes Wort für das jeweilige Bild zu finden (Beispielsweise: „Abschied Vater“, „Sonnenuntergang“ etc.), das ich dann aufschreibe. Gibt es mehrere Kinder, die ein und dasselbe Bild als ihr Schönstes fotografiert haben, kennzeichnen wir das, indem wir unter das jeweilige Stichwort eine Strichliste machen. Hat jeder die Muschel einmal gehabt, folgt ein Bewegungsspiel. Ähnlich wie bei der Einstimmung im KINO *mobil* mache ich Aussagen, bei denen nur diejenigen aufstehen und den Platz wechseln sollen, auf die sie zutreffen. Alle Kinder müssen dabei aufpassen, dass sie nicht auf ihren eigenen Platz zurückkehren.

Bsp: Alle aufstehen und Platz wechseln,

- die heute morgen gerne länger geschlafen hätten,
- die müde sind,
- die im KINO *mobil* geschwitzt / gefroren haben,
- gerne Fernsehen gucken,
- gerne ins Kino gehen,
- sich ein Kino am Ort wünschen.

Sinn und Zweck dieser ersten Phase der Auswertungsmethode ist, dass die Kinder sich zunächst einmal bewegen können, nachdem sie so lange gesessen haben. Ausserdem bekommt der Spielleiter / die Spielleiterin ein Feedback darüber, wie es den Kindern in der aktuellen Situation geht. Um alle Kinder in Bewegung zu bringen, ist es sinnvoll, sich Aussagen zu überlegen, die möglichst auf alle zutreffen.



Tsatsiki mit Freundin

***Vor allem merken alle Kinder, dass die Veranstalter an ihrem Urteil über den Film interessiert sind; sie fühlen sich einfach ernst genommen.***

## Phasen der Auswertung

***Nach dem Film möglichst erstmal Bewegung ins junge Publikum bringen.***



In der zweiten Phase dieser Auswertungsmethode machen die Kinder selbst Aussagen, zu denen sich die anderen Kinder verhalten, indem sie ebenfalls den Platz wechseln, wenn die Aussage auf sie zutrifft bzw. sitzen bleiben, wenn dem nicht so ist. Wichtig ist in der zweiten Phase, dass die Aussagen nun etwas mit dem Film und der Geschichte zu tun haben, worauf alle Kinder auch achten sollen.

Nun wird eine Sitzgelegenheit weggestellt, so dass ein Kind übrigbleibt, um die nächste Aussage zu machen. Dazu können die Kinder als Hilfestellung die Stichworte benutzen, die bereits in der ersten Phase gesammelt und aufgeschrieben wurden. Fällt einem Kind nichts ein oder ist es zu aufgeregt, kann es auch eine Aussage vom Spielleiter (oder von einem anderen Kind) bekommen. Damit möglichst viele verschiedene Kinder im Kreis eine Aussage machen können, muss sich das Kind, das bereits eine Aussage gemacht hat, wieder schnell einen Platz ergattern.

Beispiele für Aussagen, die etwas mit dem Film zu tun haben:  
Alle aufstehen und Platz wechseln, die ...

- sich auch schon mal von ihrem Vater verabschiedet haben,
- die auch schon mal einen Sonnenuntergang am Meer gesehen haben,
- die auch schon mal mit einem Boot gefahren sind,
- die auch schon mal getaucht sind,
- die auch schon mal einen Fisch gefangen haben,
- die auch einen Polizisten kennen,
- die auch schon mal auf einer Geburtstagsparty waren,
- die auch schon mal verprügelt worden sind,
- die jemanden kennen, der schon mal verprügelt worden ist,
- die schon mal jemanden verprügelt haben,
- die die Mutter von Tsatsiki toll finden.

In der dritten und letzten Phase der Auswertung geht es darum, einzelne Themen des Films aufzugreifen, indem den Kindern zwei konträre Aussagen angeboten werden, von denen sie sich zunächst eine aussuchen und diese dann vervollständigen sollen. Je nachdem wie groß die Gruppe und die Konzentration der Kinder ist, können die Aussagen in einer Sprechblase für alle sicht- und lesbar aufgeschrieben werden oder mündlich kurz dargelegt werden. Hat jedes Kind für sich ausgewählt, welche Aussage es nimmt, geht wieder die Muschel herum, mit der gekennzeichnet ist, wer an der Reihe ist. Themen, die über den Film Tsatsiki aufgegriffen werden können: Träume haben, für Träume zu kämpfen, verschiedene Familienkonstellationen, Thema Gewalt (Marten auf dem Schulhof).

***In der dritten und letzten Phase der Methode geht es darum, einzelne Themen des Films aufzugreifen.***

## Aussagen

Aussage 1:

Tsatsikis war sehr traurig, als er wieder mit seiner Mutter nach Schweden zurückgefahren ist, weil...

Aussage 2:

Tsatsiki war gar nicht traurig, als er wieder mit seiner Mutter nach Schweden zurückgefahren ist, weil..

Mit diesen Aussagen sollen die Kinder nochmals darüber nachdenken, ob es schlimm für Tsatsiki war, seinen „neu“ entdeckten Vater

wieder zu verlassen, oder ob eher die Freude überwogen hat, dass er es geschafft hat, ihn kennenzulernen. Hintergrund ist, dass viele Kinder als schönstes Bild den Abschied vom Vater nannten. Diese Aussage nahmen wir zum Anlass, genauer zu überlegen, warum wir etwas schön gefunden haben, was gleichzeitig auch traurig ist. Häufig hat sich hierüber ergeben, dass Tsatsiki zwar kurzfristig traurig war, seinen Vater wieder verlassen zu müssen, dass er aber bald wieder fröhlich sein wird - aus folgenden Gründen:

- weil er es geschafft hat, seinen Traum umzusetzen;
- weil er eine sehr liebevolle Mutter hat;
- weil er zu Hause gute Freunde hat und sich deshalb auch wieder auf zu Hause freut;
- weil in der Abschiedsszene angedeutet ist, dass Tsatsiki seinen Vater wieder sehen wird.

Das Ende des Films zeigt, dass Göran (der Polizist) mit Tsatsikis Mutter zusammen kommt. Hier wird deutlich, dass er nicht mehr nur ein sehr guter Freund von Tsatsiki ist, sondern zugleich auch Vater für ihn werden könnte. Tsatsiki freut sich darüber, wodurch der Film transportiert, dass es zwar wichtig ist, zu wissen, wer seine Eltern sind, dass es aber am Wichtigsten ist, Menschen zu haben, die einen respektieren und schätzen - insbesondere dann, wenn die Normalfamilie nur noch für jedes zweite Kind Alltag ist.

Um die Kinder hierüber zum Nachdenken zu bringen, fragte ich sie im Anschluss, welchen der beiden Väter sie warum lieber gehabt hätten, wenn sie sich für einen entscheiden müssten. Die Hälfte der Kinder entschied sich in der Regel für den leiblichen Vater, während die andere Hälfte den Polizisten bevorzugte. Die Kinder, die den leiblichen Vater wählten, begründeten dies häufig nur mit einem Argument: weil er der „richtige“ Vater sei. Die Kinder, die den Polizisten wählten, lieferten gleich mehrere Gründe, die sich alle darauf bezogen, dass er viel Zeit mit Tsatsiki verbracht hat, dass er ihn ernst genommen hat, dass sie viel Spaß zusammen hatten und dass Tsatsiki von ihm viel lernen konnte. Häufig kamen zum Schluss viele Kinder darauf, dass das allerbeste jedoch sei, zwei solcher Väter oder einfach gute Freunde zu haben.

Im letzten Teil der Auswertung kamen schließlich die eigenen Wünsche und Träume der Kinder zur Sprache, wobei auch immer wieder Bezüge zum Film hergestellt wurden, indem sie überlegten, was Tsatsiki gemacht hat, um seinen Traum wahr werden zu lassen, und was sie selbst dafür tun können, damit es ihnen genauso gelingt. Betont wurde dabei von meiner Seite, dass Tsatsikis Traum vor allem auch dadurch wahr werden konnte, dass er seiner Mutter und anderen davon erzählte und zeigte, wie ernst es ihm damit ist. Klar wurde dabei, dass der Anfang eines jeden wahr gewordenen Traums ist, ihn formulieren zu können, sich selbst dafür zu engagieren und Menschen zu finden, die einen ernst nehmen und gerne haben, um beim Verwirklichen des Traums zu helfen. Die Muschel, die die Kinder eingangs bekommen haben, soll sie daran immer erinnern.



*Tsatsiki – Tintenfisch  
und erste Küsse*

***Im letzten Teil der Auswertung kamen schließlich die eigenen Wünsche und Träume der Kinder zur Sprache.***

## 4. 5. Filmbeispiel:

### 4. 5. ■ ***Es gibt nur einen Jimmy Grimble***



*Es gibt nur einen Jimmy Grimble*

#### **Der Film**

Die englische Produktion *Es gibt nur einen Jimmy Grimble* (Regie: John Hay) aus dem Jahre 2000 spielt in der Arbeiterstadt Manchester. Hier lebt der 15-jährige Jimmy Grimble mit seiner Mutter und ihrem Freund. Sein größter Traum ist, Profifußballer zu werden. Talent und Ehrgeiz hat er zwar genug, jedoch verliert er den Glauben an sich selbst und seine Fähigkeiten, sobald ihm jemand beim Kicken zuschaut. Eines Tages lernt Jimmy eine alte Frau kennen, die ihm die alten Fußballschuhe seines großen Manchester-City Vorbilds Robert Brewer schenkt und ihm eine große Karriere prophezeit, wenn er diese Fußballschuhe trägt.

Tatsächlich entschließt Jimmy sich eines Tages dazu, die ziemlich abgetragenen Fußballschuhe anzuziehen und muss feststellen, dass die alte Frau recht hatte: Jimmy Grimble spielt immer besser und kickt seine Mannschaft von Erfolg zu Erfolg.

In der Halbzeit des entscheidenden Aufstiegsspiels klaut ihm jedoch sein ärgster Feind und Konkurrent die Schuhe und wirft sie in den Fluss. Jimmy ist nun wieder auf sich gestellt, erkennt jedoch mit Hilfe seines Trainers und eines Freundes, dass sein Erfolg nicht nur an den Schuhen gelegen hat und schießt das entscheidende Tor - auch ohne die „Zauberschuhe“.

### **Einstimmung** ■ **Einstimmung auf den Film**

Die Kinder und Jugendlichen haben vor dem Film die Möglichkeit, ihr Kickertalent unter Beweis zu stellen: Ein Tor (oder ähnliches) wird z.B. mit Seilen in mehrere Felder unterteilt, die je nach Schwierigkeitsgrad des Treffens mit unterschiedlichen Punktzahlen versehen sind. Jeder hat drei Versuche, eine möglichst hohe Punktzahl zu erreichen, die aufgeschrieben wird. Als besondere Eintrittskarte zu dem Film erhalten die Besucher/innen jeweils eine durchsichtige bzw. leicht verspiegelte Murmel.

#### **Nach dem Film**

Im Anschluss an den Film fordere ich die Kinder und Jugendlichen in einem ersten Brainstorming dazu auf, mit mir gemeinsam zu sammeln, was ihnen zu dem Film einfällt - zunächst ist alles erlaubt (Kommentare der anderen sind unerwünscht!) und soll spontan, ohne sich melden zu müssen, in den Raum gerufen werden. Mit dem Hinweis darauf, dass wir das nachher noch mal brauchen, gehe ich vor wie in der Auswertung zu Tsatsiki. Erst zu allgemeinen Aussagen, dann zu eigenen und filmspezifischen Aussagen werden die Plätze gewechselt, anschließend sollen die Kinder und Jugendlichen wieder von mir vorgegebene Aussagen auswählen und vervollständigen.

### **Aussagen** ■ .....

Die erste Aussage ist:

- „Ohne die „Zauberschuhe“ hätte Jimmy Grimble nie geschafft,

- soweit zu kommen, weil ...
- „Auch ohne die „Zauberschuhe hätte Jimmy Grimble es geschafft, soweit zu kommen, weil...“

Zweite Aussage:

- „Der Film ist für mich wie ein Märchen, weil...
- „Der Film ist für mich kein Märchen, weil...“

Mit Hilfe der Aussagen kamen in der Regel lange Diskussionen darüber zustande, inwiefern der Glaube an sich selbst und seine Ziele entscheidend ist für ihre Umsetzung. Besonders überraschend war für mich, dass fast alle Kinder bzw. Jugendlichen die Geschichte nicht als Märchen abtaten, sondern vielmehr betonten, dass die Geschichte durchaus übertragbar ist auf die Wirklichkeit.

Ähnlich wie bei Tsatsiki sollte die Glasmurmur die Kinder und Jugendlichen daran erinnern, dass die Verwirklichung eines Traums damit beginnt, einen zu haben und an ihn zu glauben. Ferner konnte mit dem Film sehr gut herausgearbeitet werden, dass das Verwirklichen auch davon abhängig ist, ob wir Menschen haben, die uns dabei unterstützen. Dies wiederum führte zu vielen Gesprächen darüber, wer uns dabei unterstützen kann und dass es sehr wichtig ist, sich ein soziales Netz aufzubauen, aber beispielsweise auch öffentliche Einrichtungen zu kennen, die Kindern bzw. Jugendlichen beim Verwirklichen ihrer Vorhaben helfen können.

Als Abschluss hat nun jeder, der Lust hat, noch mal die Gelegenheit, seine persönliche Punktzahl beim Kicken zu verbessern und sich an einem Kooperationsspiel zu beteiligen, bei dem nur durch die Zusammenarbeit aller das Spiel funktioniert.

Zusätzlich zu den hier genannten zwei Beispielen *Tsatsiki - Tinten-fisch und erste Küsse* und *Es gibt nur einen Jimmy Grimble* stellt der Bundesverband Jugend und Film e.V. auf seinen Internetseiten unter [www.BJF.info](http://www.BJF.info) ähnliche Arbeitshilfen zu nahezu 100 herausragenden Kinder- und Jugendfilmen zur Verfügung, die laufend ergänzt und aktualisiert werden.



*Es gibt nur einen Jimmy Grimble*



*Gemeinsam sind wir stark*

## 4. 6.

### **Dauerhafte Strukturen der Kinder- und Jugendfilmarbeit aufbauen**

Bei ca. zwei Dritteln der gesamten Tourneestandorte gab das KINO mobil den Anstoß für die Gründung neuer Kinder- und Jugendfilm-Initiativen.

Dies gelang vor allen Dingen dort,

- wo die Filmveranstaltungen und Workshops überdurchschnittlich gut besucht waren;
- wo Kinder und Jugendliche sich besonders intensiv im Vorfeld und während des Festes engagierten;
- wo Kinder und Jugendliche sich sehr stark mit den Inhalten der Filme und ihrem eigenen Leben auseinandersetzten;
- wo es erste Ansätze filmkultureller Arbeit gab;

## 4. 6.



Leinefelde

- wo es einzelne Personen gab, die die Idee filmkultureller Arbeit mit Begeisterung und Engagement entweder bereits verfolgten oder aber, angeregt durch die Erfahrungen mit dem KINO mobil, aufgriffen, weiterspannen und / oder reaktivierten.

### **Orte, an denen das KINO mobil Impulse für weitere Kinder- und Jugendfilmarbeit gab:**

#### **2000:**

*Waldkirchen:* Einrichtung eines alternativen Kinos auf ehrenamtlicher Basis und in Zusammenarbeit mit der Stadt, dem Jugendforum und der Kreisjugendpflege.

*Bad Salzung:* Konkrete Überlegungen seitens der Jugendzentren, zusammen mit dem Landratsamt und der Stadt Bad Salzung eine mobile Kinostation für den gesamten Landkreis zu errichten.

*Daun:* Zusammenarbeit der Kreisjugendpflege und der Realschule, in der Realschule ein kontinuierliches Kinderkinoprogramm zu veranstalten.

*Würzburg:* Die Schulen im Stadtteil Heuchelhof bieten unter Mit Hilfe der Schulen und der Schüler/innen ein eigenes filmkulturelles Programm an.



#### **2001:**

*Rehburg-Loccum:* Filmvorführungen der Arbeiter-Samariterjugend ASJ im Versammlungsraum bzw. im Jugendzentrum Rehburg, geplant sind weitere filmkulturelle Angebote, auch als Open-Air-Kino. Das KINO mobil konnte den gerade gestarteten Filmabspiekring (Landkreis Nienburg) dazu motivieren, seine Arbeit in neun Orten fortzusetzen.

*Recklinghausen:* Integration filmkultureller Arbeit in die Mädchen- und interkulturelle Arbeit in Hochlarmark (unter anderem im „Kulturtreff zum Thema Türkei“) und in Deutsch-Sprachkursen für türkische Frauen.

*Gladbeck-Butendorf:* - Freiwilliges Soziales Trainingsjahr: Einbindung filmkultureller Arbeit, insbesondere zum Thema „Entstehung und Eskalation von Gewalt“.

*Monheim:* Fortführung und Intensivierung der damals gerade begonnenen Filmarbeit im Jugendhaus, geplante Erweiterung des filmkulturellen Angebots durch Open-Air-Veranstaltungen, insbesondere um Jugendliche marokkanischer und türkischer Nationalität an einem „neutralen“ Ort zusammenzubringen und interkulturelles Lernen zu fördern.

*Lutherstadt Wittenberg:* Verstärkter Einsatz filmkultureller Angebote im Rahmen der Arbeit des Schulumweltzentrums.

*Wolfen-Nord:* Integration filmkultureller Arbeit am Gymnasium in Wolfen-Nord.



Balve

Weitere Kinder- und Jugendfilm-Projekte sind in *Ahlen, Johann-georgenstadt, Stade* und *Weißwasser* geplant.

**2002:**

*Friedrichsthal:* Im Rahmen des Bürgerforums wurde beschlossen, einmal monatlich in der Turnhalle einer Schule in Friedrichsthal Kinoveranstaltungen für Bürgerinnen und Bürger zu veranstalten.

*Wadern:* Ausweitung und Intensivierung der bereits laufenden kreisweiten Kinderkinoarbeit durch die Reaktivierung eines speziellen Filmprogramms für Teenies.

*Hamburg:* Trickfilmprojekt mit Kindern von 6 bis 12 Jahren im Rahmen einer Sommerferienwoche. Zusätzlich wird für Herbst 2003 geplant, Filmveranstaltungen in verschiedenen Stadtteilen Hamburgs für Kinder und Erwachsene zu organisieren.

*Gammertingen:* Geplant ist der Aufbau eines Filmabspielrings von Kindergärten und Grundschulen, darüber hinaus eine Fortsetzung des Gammertinger Filmfestivals (voraussichtlich im Jahre 2004).

*Ostrach:* Verbindung eines gewaltpräventiven Puppentheaterstücks mit Filmveranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Kriminalprävention Sigmaringen und dem Haus Nazareth.

*Pfullendorf:* Veranstaltung einer Filmwoche an der Gesamtschule Sechs Linden unter Einbeziehung des Jugendhauses im Mai / Juni 2003. Kooperation der Gesamtschule Sechs Linden, der Kriminalprävention Sigmaringen und des Hauses Nazareth.

*Hohentengen:* Reaktivierung des ehemals dort laufenden Kinderkinos, das im Herbst und Winter 2002 bereits einige Filmnachmittage mit pädagogischer Begleitung anbot. Zusätzlich finden Filmvorführungen im Kindergarten Völlkofen statt.

*Belm:* Aufbau filmkultureller Angebote im Jugendclub Belm-Powe.

*Fallingbostal:* Verstärkte Zusammenarbeit mit dem Jugendfilmclub in Fallingbostal, um einmal im Jahr eine große Open-Air-Veranstaltung in Fallingbostal-Weinberg zu veranstalten.

*Lütjenburg:* Verstärkte Zusammenarbeit mit einem Wanderkino in Schleswig-Holstein, um auch längerfristig filmkulturelle Angebote in Lütjenburg zu etablieren.

*Wankendorf:* Monatliches Filmangebot des Jugendvereins „Waniko“ für Kinder und Jugendliche.

**2003:**

*Rothenburg Oberlausitz:* Zukünftige Nutzung der kommunalen Freilichtbühne für Open-Air Veranstaltungen.

*Ludwigsburg-Eglosheim:* Einrichtung eines Filmangebotes im Jugendcafé ist vorgesehen.



*Spiesen-Elversberg:* Katholische Jugend und Arbeiterwohlfahrt wollen gemeinsam Filmveranstaltungen für Jugendliche organisieren.

*Baunatal:* Ausbau pädagogischer Begleitaktionen des bereits bestehenden Kinderkinos im Stadtteilzentrum Baunatal. Verstärkte Filmarbeit des Jugendbildungswerkes im Rahmen von Kooperationen mit Schulen sowie Angebot von Filmveranstaltungen im Parkhaus (wichtiger Treffpunkt von Jugendlichen in Baunatal).

*Balve:* Bereits erfolgte Einladung von Interessent/innen zur Gründung eines Filmclubs in Balve.

*Hückeswagen:* Überlegungen, in den seit Mai 2003 neu eröffneten Jugendräumen ein Filmangebot einzurichten.

## 5. ■ ..... **5. „Was machen wir heute nach dem Film?“ Tipps für Filmveranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen**

**„Habt Ihr auch Action?“ war eine der am häufigsten gestellten Fragen von Jugendlichen während der drei Jahre des KINO mobilis.**

„Habt Ihr auch Action?“ war eine der am häufigsten gestellten Fragen von Jugendlichen während der drei Jahre des KINO mobilis. Dagegen fragten uns die Kinder am häufigsten danach, was wir denn „heute nach dem Film machen“. Diese beiden Fragen weisen schon darauf hin, was bereits an anderer Stelle des Berichts erwähnt wurde: Während das KINO mobil sehr schnell zum Treffpunkt für die Kinder wurde, mussten wir bei den Jugendveranstaltungen erst einige wesentliche Punkte im Programm und Konzept ändern, um auch sie für unser Angebot zu gewinnen. Warum das so ist und was das für die kulturelle Kinder- und Jugendfilmarbeit bedeutet, wird im Folgenden sowohl für die Zielgruppe Kinder als auch die Zielgruppe Jugendliche dargestellt. Kinder sind einfacher für eine andere Art von Kino- und Filmleben zu gewinnen, so dass wir mehr Freiheit haben bei der Wahl der Ziele und ihrer Umsetzung. Deshalb sind die Ausführungen unter der Überschrift „Ziele kultureller Filmarbeit“ zunächst auf die nichtgewerbliche Filmarbeit mit und für Kinder bezogen, während die Zielgruppe der Jugendlichen nochmals gesondert betrachtet wird.

### 5. 1. ■ ..... **5. 1. Ziele kultureller Filmarbeit**

Mit der kulturellen Filmarbeit für Kinder können verschiedene Zielsetzungen verfolgt werden, was wiederum Auswirkungen auf die Schwerpunkte beim Gestalten der Veranstaltungen hat.



#### **Film- und Medienkunde**

Kinder können lernen, wie Film funktioniert und sie können Filme kennen- und schätzen lernen, die sie sonst nicht zu sehen bekommen.

- Wie geht das, dass wir überhaupt bewegte Bilder auf so einer grossen Leinwand sehen?

- Was haben die ersten Menschen, die jemals im Kino waren gesehen?
- Wie hat sich Film bis heute entwickelt?
- Wie fühlt sich ein Stück Film an und wie kann ich selbst einen kleinen Film herstellen?
- Warum fühlen wir mit den Filmheld/inn/en?
- Warum muss ich an Stellen lachen, an denen fast niemand anderes lacht und warum gibt es Stellen im Film, wo fast alle lachen?
- Warum machen mir manche Filme Angst und was kann ich dagegen tun?
- Welchen Einfluss hat die Musik auf den Film und was bedeutet es, wenn zwei Bilder überblendet werden und der Film auf einmal in einer ganz anderen Zeit spielt?



Gespräche und Spielaktionen nach der Filmvorführung

Diese und andere Fragen kann das Kinderkino beantworten. Im KINO *mobil* konnten die Kinder beispielsweise eine „Wundertrommel“ bestaunen, die sich auf einem alten Schallplattenspieler drehte und durch deren Schlitze die Kinder einen „Minifilm“ auf Papier sehen konnten. Häufig kamen sie von selbst auf die Idee, dass das ja wie ein „Daumenkino“ sei.

Als Eintrittskarte erhielten die Kinder manchmal auch einen Filmschnipsel, bestehend aus zwei 35-mm Filmbildern. Groß war das Staunen der Kinder, als wir diese Filmbilder in einen Glasdiarahmen legten und auf die Leinwand projizierten. Wie die Bilder dann ins Laufen kamen, konnten sie verstehen, in dem sie selbst Blankfilmstreifen bemalten, die wir anschließend zusammenklebten und vorführten. Dabei lernten sie ebenfalls, dass die Bilder dann am besten liefen, wenn sie beachtet hatten, dass 24 Bilder nur eine Sekunde Film ergeben, sie also sehr ähnliche Bilder zeichnen mußten, um eine flüssige Bewegung zu erreichen.

Während die Kinder auf den Beginn der Veranstaltung warteten, sahen sie ein auf die Leinwand projiziertes Dia, das Menschen zeigte, die ebenfalls im Kino saßen. Allerdings trugen die Menschen auf dem Dia große Hüte mit Federn oder Zylinder. Was hatte das zu bedeuten? Die Kinder kamen schnell darauf, dass die Menschen aus einer anderen Zeit stammten. Vor ihnen sahen sie die ersten Menschen, die 1895 in Paris erstmals eine Kinovorstellung erlebten. Im Gegensatz zu den Menschen heute, hatten sie noch nie lebendige Bilder gesehen, gab es doch vorher nur Fotos, auf denen sich nichts bewegte.



Gespräche in Bewegung

*Haben die Kinder auch schon mal im Kino so richtig gelacht und dabei vergessen, wo sie gerade sind? Und noch ehrlicher: Hat auch schon mal jemand im Kino oder vor dem Fernseher geweint?*

*Können sie sich vorstellen, dass die ersten Menschen im Kino einen Film gesehen haben, in dem ein Zug auf sie zugefahren ist, der so echt aussah, dass sie Angst hatten, überfahren zu werden? Was glauben die Kinder, haben die Menschen dann im Kino gemacht?*



*Was machen sie, wenn sie selbst einen Film gucken und Angst haben?*

*Was vermuten sie: Ist der Film, den wir gleich zusammen schauen, eher lustig oder traurig?*

Filmsprachliche Mittel, wie beispielsweise die Musik oder auch einzelne Einstellungen der Kamera, Überblendtechniken etc. können den Kindern vor dem Film ebenfalls begreif- und erlebbar gemacht werden. Nützlich ist dabei das neue Medium „DVD-educativ“. Diese DVDs werden speziell für die kulturelle Filmarbeit entwickelt und enthalten sowohl den Film zum Vorführen, als auch reichlich Bonusmaterial mit Vorschlägen, wie man mit dem Film in Bildung und Schule arbeiten kann – bis hin zur kompletten Unterrichtseinheit.

Je nach Konzeption der einzelnen DVDs (z.B. bei der DVD *Ikingut - Die Kraft der Freundschaft*) ist es möglich, den Anfang eines Films nur über die Bilder oder den Ton bzw. die Musik zu präsentieren. Die Kinder hören z.B. nur die Musik des Films, die sie auf sich wirken lassen können, indem sie die Augen schließen. Welche Bilder kommen ihnen in den Kopf? Wo könnte der Film spielen und worum könnte es gehen?

Zeigt man im Anschluss nur die Bilder ohne Ton, werden die Kinder staunen, welchen Anteil die Musik beim Empfinden von filmischen Bildern hat. Auch einzelne Sequenzen und Einstellungen des Films können ausgewählt, vorgeführt und eingefroren werden. Wie wirkt es, wenn jemand von oben gefilmt wird und aus der Vogelperspektive ganz klein zu sehen ist und wie, wenn er von unten aufgenommen übergroß da steht? An welcher Stelle genau wissen wir, dass es in der Filmgeschichte in die Vergangenheit geht oder der Junge / das Mädchen beginnt von früher zu träumen?



Dies sollen nur einige Beispiele sein, welche Möglichkeiten die Ausgestaltung eines Kinderkinos hat, in dem mit Spaß und den Kindern zusammen das Medium Film besser begreifbar und verständlich wird.

### **Sozialer Treffpunkt**

Gemeinschaftliches Filmerleben ist immer auch ein sozialer Treffpunkt. Daher soll hier lediglich nochmals herausgestellt werden, welche Überlegungen beim Aufbau eines nichtgewerblichen Kinderkinos sinnvoll sind, um daraus möglichst schnell einen sozialen Treffpunkt entstehen zu lassen. Das ist vor allem dann wichtig, wenn die kulturellen Kinderfilm-Veranstaltungen nicht im Umfeld der Schule, sondern in der Freizeit der Kinder stattfinden.

### **Uhrzeit und Tag des Angebots:**

Wann ist davon auszugehen, dass die meisten Kinder, die man ansprechen will, Zeit und Lust haben, zu kommen? Muss dabei auf Busfahrpläne oder sonstiges Rücksicht genommen werden?

### **Einbeziehen der Eltern:**

Inwiefern müssen die Eltern berücksichtigt werden als diejenigen,

die den Kindern zumeist den entscheidenden Impuls geben, das Angebot zu nutzen, die ihnen das nötige Eintrittsgeld geben, sie begleiten oder hinbringen? Kann man davon ausgehen, dass Eltern die Aktivität unterstützen oder wäre es zumindest am Anfang wichtig, die Eltern einzubeziehen, in dem man sie explizit einlädt. Dabei müssen die Eltern nicht unbedingt mit in die Filmvorführung kommen. Vielleicht reichen auch Kaffee und Kuchen in einem Vor- oder Nebenraum oder ein Tag der offenen Tür, bei dem die Eltern die Veranstalter kennenlernen und sehen können, was im Kinderkino stattfindet.



### **Erfahrungen mit dem KINO mobil:**

In Gladbeck-Butendorf stand das KINO mobil direkt neben der Moschee. Am Sonntag vormittag war in der Moschee Koranunterricht, zu dem die meisten der Kinder und Jugendlichen verpflichtet waren, hinzugehen. Obwohl einer unserer Kooperationspartner vom deutsch-türkischen Verein von Anfang an in die Planung des KINO mobil-Festes involviert war, passierte es, dass eine Filmveranstaltung genau zeitgleich mit dem Koranunterricht stattfand. Die Folge war, dass der Imam ins KINO mobil kam und die von ihm vermissten Koranschüler/innen abholte.

Ähnliches passierte uns an einem Standort auf dem Land, wo wir parallel zum Gottesdienst eine Filmveranstaltung geplant hatten und uns darüber wunderten, dass der Zulauf so gering war.

Beim KINO mobil wurden die Eltern vor allem dann einbezogen, wenn sich das Programm explizit an die Zielgruppe „Familie“ wandte. Hier wählten wir Filme aus, von denen wir annahmen, dass sie Eltern und Kindern gefallen würden, beispielsweise der Film *Shrek* oder die Erich-Kästner-Verfilmungen *Pünktchen und Anton* und *Emil und die Detektive* (jeweils die Neufassungen dieser Filme).

Um auch die Eltern zu erreichen, die nicht so gerne ins Kino gehen, boten wir an fast jedem Ort auch eine Familienveranstaltung an, bei der es vor und/oder nach dem Film ein Frühstücks- oder Brunchbuffet gab. Atmosphärisch besonders schön und gut besucht waren die Familienveranstaltungen, bei denen es neben Buffet und Filmen weitere Spielaktionen für die ganze Familie gab.

***Um auch die Eltern zu erreichen, die nicht so gerne ins Kino gehen, boten wir an fast jedem Ort auch eine Familienveranstaltung an.***

### **Phantasie und Kreativität anregen**

Hier wird der Schwerpunkt darauf gelegt, Kindern genügend Raum zu bieten, ihre Filmerlebnisse aktiv zu verarbeiten. Dies kann beispielsweise schon bei der Begrüßung beginnen, bei der die Kinder aufgefordert werden, kurze Geschichten zum Titel des Films zu erfinden. Die kreative Verarbeitung findet nach dem Film statt.

### **Tipp:**

Ist Kreativität der Schwerpunkt der Filmveranstaltungen, sollte man darauf achten, den Kindern möglichst verschiedene Formen der Verarbeitung anzubieten (basteln, malen, schreiben, Szenen nachstellen), und damit ihre unterschiedlichen Ausdrucksmittel zu berücksichtigen. Ausserdem sollte man genügend Zeit für die Auswertung einplanen und daher evtl. kürzere Filme auswählen.



### **Einen kulturellen Raum schaffen**

Liegt der Interessensschwerpunkt der Kinderfilm-Veranstaltungen darin, einen Raum für Kinder zu schaffen, in dem sie sich kulturell erproben können, sollte man sie in die Ausgestaltung der Veranstaltung und ihres Raumes einbeziehen.

Beispiele

Mitgestalten können sie beispielsweise, indem sie

- Filme mit auswählen;
- Plakate und Flyer zur Ankündigung gestalten;
- Passende Dekoration zum Thema des Films organisieren;
- sich besondere Eintrittskarten einfallen lassen und diese evtl. auch selbst gestalten;
- beim Kartenabreißen helfen;
- die Anmoderation der Filme mit oder ganz übernehmen;
- Kindern, die neu sind, die Regeln und Besonderheiten erklären;
- nach dem Film zur Abstimmung über den Film ermuntert werden;
- Angebote für die Auswertung überlegen und organisieren;
- Exkursionen unternehmen (z.B. in ein Filmmuseum, ein Trickfilmstudio);
- eine Zeitung gestalten, in der sie ihre Erlebnisse mit den Filmen bzw. alles wichtige rund um's Kinderkino aufschreiben.

## **5. 2. ■ 5. 2. Zielgruppen definieren**

Um eine erfolgreiche Kinderkino-Initiative aufzubauen, ist es notwendig, sich im Vorfeld darüber klar zu werden, wer genau in das Kinderkino kommen soll - aus mehreren Gründen:

### **Altersbeschränkung durch die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK)**

Die FSK-Altersfreigaben (ohne Altersbeschränkung, ab 6, 12, 16 oder 18 Jahren) sind gesetzlich bindend und müssen in jedem Fall eingehalten werden. Seit Frühjahr 2003 gilt zudem die Regelung, dass Kinder auch Filme der nächst höheren Altersgruppe sehen dürfen, wenn sie von einer/einem Sorgeberechtigten begleitet werden. Das steckt aber nur den gesetzlichen Rahmen ab.

### **Altersempfehlungen**

Die FSK legt Altersgrenzen unter Jugendschutzaspekten fest, d. h. sie prüft, ob ein Film schädigend auf die Entwicklung der Persönlichkeit von Kindern oder Jugendlichen wirken kann. Darüber hinaus gibt es Altersempfehlungen, von verschiedenen Einrichtungen u. a. dem BfJ, ausgesprochen werden. Diese Altersempfehlungen basieren auf praktischen Erfahrungen und richten sich danach, ab welchem Alter Kinder die Handlung eines Films aufgrund seiner Machart verstehen können und ab welchem Alter sie sich für die Geschichte des Films interessieren.



In der Regel liegen die Altersempfehlungen etwas höher als die Freigaben der FSK und treffen unserer Erfahrung nach sehr oft so-

wohl auf das Interesse als auch auf das Verständnis (!) der meisten Kinder und Jugendlichen.

Abweichungen gab es, wenn Kinder über besonders viel oder extrem wenig Medienerfahrungen verfügten. Gehörten sie zu denjenigen, die viel und vieles gucken dürfen, oder eher zu denen, wo die Eltern sehr genau auf die Mediengewohnheiten Einfluss nehmen? So merkten wir diese Unterschiede am deutlichsten zwischen behütetem Aufwachsen auf dem Land und Aufwachsen in einem städtischen sozialen Brennpunkt. Während beispielsweise der Film *Kiriku und die Zauberin* auf dem Land einige Kinder so stark verängstigte, dass sie selbst das schöne und harmonische Ende nicht einmal mehr sehen wollten, hatten wir ähnliche Erfahrungen kein einziges Mal in den Städten aus dem Programm „Die Soziale Stadt“, in denen das KINO mobil Station machte. Ferner bestätigten unsere Erfahrungen, dass viel guckende Kinder filmsprachliche Mittel viel schneller und zutreffender verstanden, als wenig guckende.

Zusätzlich zu den Medienerfahrungen sind persönliche, kulturelle, soziale und geschlechtsspezifische Merkmale und Erfahrungen entscheidend für die Vorlieben für, das Interesse an und das Verständnis von Filmen. Dennoch: Die Empfehlungen von Organisationen wie dem Bundesverband Jugend und Film e.V., von Fachzeitschriften oder Filmfestivals geben eine sehr brauchbare Orientierung, für welche Altersstufen ein Film besonders geeignet ist.

**Tipp:**

Möglichst sollte man die Filme, die im Kinderkino gezeigt werden sollen, vorher einmal gesehen haben. Hilfreich ist zudem das Beobachten der Publikumsreaktionen sowie eine weiter führende Auseinandersetzung mit den Kindern über ihre Film-Vorlieben und -Interessen.



*Möglichst sollte man die Filme, die im Kinderkino gezeigt werden sollen, vorher einmal gesehen haben.*

**6. .... — 6.**

**„Habt ihr auch Action?“**

**Nichtgewerbliche Filmarbeit für und mit Jugendlichen**

Welche Erfahrungen und Erlebnisse suchen Jugendliche im Kino? Wie gehen sie mit Medien um? Was können kulturelle Filmveranstaltungen für Jugendliche leisten?

**6. 1. .... — 6. 1.**

**Was reizt Jugendliche am Kino?**

Auf die Gesamtheit der deutschen Bevölkerung bezogen ist der Kinobesuch die häufigste Form einer kulturellen Freizeitaktivität außer Haus, vor allem für Jugendliche.

**Kino als Konsumerlebnis**

Laut Studien der Freizeitforschung nimmt der Kinobesuch bei Jugendlichen einen bedeutenden Stellenwert ihrer Freizeitkultur ein,



Malwettbewerb mit  
Hamburger Kindern

weil er zu einem großen Teil das erfüllt, was Jugendliche zunächst allgemein in ihrer Freizeit suchen: Spaß, ein gemeinschaftliches und sinnliches Erlebnis. Ins Kino gehen verspricht Abwechslung vom Alltag und gilt als „Traumwelt par excellence“, der Jugendliche den größten Unterhaltungswert zuschreiben. Kino bedeutet für Jugendliche, Lebenslust und Erlebnishunger zu stillen, gepaart mit dem Gefühl von Urlaub, einer Atmosphäre zum Träumen, von Lust und Freude. Die zunehmende Technisierung, die Verknüpfung von alten und neuen Medien und damit ein wachsendes Medien- und Freizeitangebot, das im Rahmen der eigenen vier Wände vorhanden ist, führt nach Meinung des Freizeitforschers Opaschowski dazu, dass Konsumerlebnisse, wie Ausgehen, Essen gehen, Kneipe, Shopping und Kino immer wichtiger werden, da „das Angebot ausser Haus und der gesellige Erlebniskonsum mit anderen die Angst vor Vereinsamung in den eigenen vier Wänden vergessen (lasse)“ (zitiert nach Carolin Beer: Die Kinogeher, Berlin 2000).

Der Kinobesuch ist jedoch zunehmend als ein Teil der Abendgestaltung zu sehen, der ergänzt bzw. eingerahmt wird von weiteren Konsumerlebnissen, vor allem dem Shopping und Essen gehen. Reagiert haben darauf die Konsumpaläste der großen Multiplex-Kinos, in denen Gastronomie, Läden und weitere Freizeitangebote wie Bowling, Spielhallen etc. angeschlossen sind.



### **Medienerfahrungen und Medienansprüche von Jugendlichen**

Die heutigen Jugendlichen gehören zur ersten Generation, die ganz selbstverständlich mit einer Vielzahl von Medien aufwächst. Daher besitzen sie im Gegensatz zu ihren Eltern eine multimediale Kompetenz: Während es für sie kein Problem ist, Referate, Bücher, Musik und Filme aus dem Internet zu ziehen, zu brennen, diese selbst zu nutzen und weiterzugeben, schlagen sich die Eltern immer noch mit den vielfältigen Funktionen ihres vor einiger Zeit gekauften Videorecorders herum. Auch wenn wir uns bewusst machen müssen, dass die Schere weit auseinanderklafft zwischen den Jugendlichen, die an der Medienwelt partizipieren können, und denjenigen, denen der Zugang verwehrt bleibt, so gilt dennoch, dass Jugendliche allein durch die technische Entwicklung ungleich höhere Chancen haben, ein mediales Expertentum zu entwickeln, als jemals zuvor. Dieses Expertentum bedeutet jedoch nicht, dass der Umgang mit den Medienangeboten, ihren Inhalten und Strukturen automatisch bewusster und kritischer geworden ist. Es hat vielmehr zur Folge, dass Jugendliche hohe Ansprüche an die technische Qualität von Medienangeboten und -räumen haben.

## 6. 2. ■ ..... 6. 2.

### **Anpassen oder Profil bilden? Nichtgewerbliches Jugendkino für die Generation@**

Aus der Beschreibung dessen, was Jugendliche im Kino generell suchen und welche Ansprüche sie an den Ort Kino stellen sowie aus unseren eigenen Erfahrungen mit dem KINO *mobil*, ergibt sich fol-

gendes für den Aufbau eines erfolgreichen nichtgewerblichen Filmangebots für Jugendliche:

### **Schaffen von Erlebnissen**

- Rahmenprogramm
- Einbettung des Films
- Raum zum Ausprobieren anderer Rollen
- Kino an ungewöhnlichen Orten
- Kino zu ungewöhnlichen Zeiten

Die Zeiten, in denen man für den erfolgreichen Aufbau eines Filmprogramms im Jugendzentrum oder Jugendraum lediglich einen Projektor, eine Leinwand und einen guten Film organisieren musste, sind vorbei. Dies liegt zum Teil daran, dass Jugendliche heute eine sehr große Auswahl an kommerziellen Freizeitangeboten nutzen können, bei denen ihre Gefühle stärker stimuliert werden (beispielsweise diverse Sportarten), als das Erleben eines Films es zunächst zu versprechen scheint.

Vor allem, wenn das Filmerlebnis in weitere Angebote eingebettet ist, die die Filmvorführung zu etwas Besonderem, Erzählenswertem und Aufregendem machen, machen Jugendliche sich auf den Weg. Besonders deutlich ist mir das geworden, als ich Jugendliche vor der „Sneak-Preview“ in Darmstadt befragte, wo sie sich bereits eine halbe bis eine Stunde vorher zu Hunderten vor dem Cinemaxx treffen. Das einzige, was sie über den Film wissen, den sie sich für 3,00 Euro anschauen können, ist, dass der Film brandaktuell ist und dass sie sozusagen die ersten sind, die ihn sehen können, weil er erst zwei Wochen später regulär in die Kinos kommt. Hier geht es also weniger um den Film selbst, sondern darum, zu rätseln, was wohl für ein Film kommen könnte, sowie um die Stimmung und Atmosphäre während der Filmvorführung. Diese ist - je nach Interesse am Film - geprägt von Zwischenrufen, Kommentaren, Popcorn, dass durch die Reihen geworfen wird etc., kurz: eine ausgelassene und erlebnisreiche Atmosphäre.

Das Nachahmen eines solchen Angebotes im Rahmen des nichtgewerblichen Kinos ist weder zu empfehlen, noch zu verwirklichen. Allein schon deshalb, weil Filme, die in den nichtgewerblichen Verleih gelangen, bereits mindestens ein halbes Jahr alt sind, da sie vorher in den kommerziellen Kinos ausgewertet werden. Aus Sicht vieler Jugendlicher stellt dies einen großen Minuspunkt dar.

Gleichzeitig hat die kulturelle Filmarbeit durch ihre Mobilität andere, sehr hohe Chancen, dem Erlebnisdrang von Jugendlichen entgegenzukommen:

- die notwendige Technik ist leicht und schnell an andere Orte zu transportieren,
- nichtgewerbliche Jugendfilmarbeit muß kaum Rücksicht auf festgelegte Uhrzeiten nehmen,
- sie ist frei von den Organisationsstrukturen eines großen Kinos
- sie ist unabhängig vom aktuellen Angebot der Filmverleiher und kann ein sehr breites Repertoire von (fast) neuen Filmen bis hin zu älteren Klassikern nutzen.



Monheim: KINO mobil  
und Rock'n' Roll

***Die Zeiten, in denen man für ein erfolgreiches Filmprogramm im Jugendzentrum lediglich Projektor, Leinwand und einen guten Film organisieren musste, sind vorbei.***



Rothenburg/Lausitz



In dem sie ihre Eintrittskarten nach der Vorführung in verschiedene Töpfe warfen, stimmten die Kinder ab, wie ihnen der Film gefallen hat.



Filmvorführungen zu ungewöhnlichen Zeiten und an ungewöhnlichen Orten sind somit recht einfach und problemlos zu organisieren und sie versprechen einen hohen Erlebniswert. Sind sie darüber hinaus eingebettet in ein Rahmenprogramm, das die Veranstaltung zu einem besonderem Highlight macht, sind optimale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Filmveranstaltung gegeben.

### Beispiele

Vor und nach dem Film *Es gibt nur einen Jimmy Grimble* stehen den Kindern und Jugendlichen bei einer Veranstaltung mit dem Jugendzentrum und dem kommunalen Kino in Freiburg der Trainer des SC Freiburg sowie vier Nachwuchsspieler Rede und Antwort. Nach dem Film besteht darüber hinaus die Gelegenheit, gemeinsam an einer Torwand zu kicken und einige Tricks des Trainers und der Nachwuchsspieler kennenzulernen. Ob sie beim virtuellen Kicken mittels einer PlayStation II, deren Bild per Beamer groß auf die Leinwand projiziert wird immer noch die besseren Treffer erzielen?

In dem Film *Nie mehr 13!* geht es um zwei dreizehnjährige Mädchen, die zu Beginn des Films versuchen, einander mit waghalsigen Mutproben zu übertrumpfen. Nach der Vorführung können die Zuschauer/innen ihren eigenen Mut in der nebenan gelegenen Turnhalle in einem erlebnispädagogischen Parcours selbst erproben.

Nach einem Film, den Jugendliche selbst organisiert haben und der den Break-Dance-Contest 2000 in Spanien zeigt, können interessierte Jugendliche von anderen jungen Break-Dancern lernen, wie man die ersten Grundschritte, Drehungen etc. macht.

Dies sind Beispiele, die wir selbst erfolgreich im Rahmen des KINO mobil-Projekts ausprobiert haben. Ein anderes Beispiel könnte eine Hexennacht in der Bibliothek sein, bei der Jugendliche den Film *Hexen, Hexen* im dekorierten Gewölbekeller der Bibliothek erleben, Hexengeschichten vorgelesen bekommen und sich selbst welche ausdenken. Kombinationen von Filmvorführungen und anschließenden Konzerten haben sich ebenfalls in der Praxis der nichtgewerblichen Jugendfilmarbeit etabliert.

### Ein zentraler Treffpunkt für Jugendliche

- Ambiente
- Gute Öffentlichkeitsarbeit / Mundpropaganda
- Einbeziehung von Jugendlichen (Wunschfilm, Kino-AG)
- Moderate Eintrittspreise

Für den Aufbau eines langfristigen Jugendfilm-Programms ist der Start von besonderer Bedeutung. Entscheidend dabei ist, dass möglichst viele Jugendliche von Anfang an das Angebot kennenlernen, nutzen und im Schneeballeffekt über Mundpropaganda an weitere Jugendliche empfehlen. Die Startveranstaltung sollte daher besonders gut geplant und vorbereitet werden. Wichtig ist dabei auch, Jugendliche von Anfang an miteinzubeziehen. Dies gelingt vor allem dann, wenn sie eine Identität als Kinogruppe oder Film-AG

**Im Schneeballeffekt über Mundpropaganda weiter empfehlen**

erhalten und ihre Wünsche berücksichtigt werden - auch bei der Filmauswahl.

### Beispiele

Über lange Jahre hinweg gestalteten Jugendliche der Kino-AG in Dieburg (Südhessen) die Kinder- und Jugendfilmarbeit der Jugendpflege. Der Jugendpfleger verstand es, sie kontinuierlich für Kino und Film zu interessieren und ihre Gruppenidentität zu stärken. Dies gelang dadurch, dass er den Jugendlichen in der AG immer wieder Zusatzanreize bot, ihr Engagement fortzusetzen und auszuweiten. So fuhren die Jugendlichen der Dieburger Kino-AG beispielsweise nach Frankfurt am Main ins Filmmuseum, nach Potsdam-Babelsberg zum Besuch der dortigen Filmstudios oder zum Besuch eines Trickfilmstudios nach Prag. Zudem gab es jedes Jahr zwei Seminare in einer Bildungsstätte, wo sie Filme für das künftige Programm sichteten und daneben auch eine Menge Spaß hatten. Die Mittel für diese Exkursionen konnten zum Teil über die Kostenbeiträge finanziert werden. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass nichtgewerbliche Filmveranstaltungen für Jugendliche auch deshalb reizvoll sind, weil die Kostenbeiträge günstig sind. Allerdings ist bei vielen Jugendlichen die Meinung verbreitet, „was nichts kostet, taugt nichts“.



### Gute Technik

- Verdunkelbarer, größerer Raum
- Große Leinwand
- Verschiedene Projektionstechniken (Video, DVD, 16-mm)
- Gute Tonanlage
- Bei 16mm: ggf. schalldämpfende Box gegen Projektorgeräusche
- Wohlfühl-Licht

### die Technik

Jugendliche verfügen zu Hause oft selbst über eine technisch sehr gute Medieneinstellung (großer Fernseher, gute Stereoanlage etc.) und sind häufig an moderne Kinos mit Dolby-Surround und Großleinwand gewöhnt. Daher sollte bei der Planung von nichtgewerblichen Filmveranstaltungen die technische Seite der filmischen Erlebnisqualität nicht ganz vernachlässigt werden. So berichteten mir beispielsweise Jugendliche, dass sie anfangs gerne zu den Filmvorführungen in ihr Jugendzentrum gegangen wären, dass die technische Qualität der Vorführung und die Ausstattung insgesamt aber so schlecht gewesen sei, dass sie Filme nun lieber gemeinsam mit ein paar Freunden über den heimischen Videobeamer sehen würden.

Inzwischen kommen zunehmend DVDs in den Verleih für nichtgewerbliche Filmveranstaltungen. Diese lassen sich mit handelsüblichen DVD-Playern vorführen, die an Videoprojektoren (bei Stadtbildstellen oder Medienzentren auszuleihen oder in Schulen vorhanden) und eine gute Tonanlage angeschlossen werden. Damit lässt sich in der Regel eine gute Filmqualität erzielen. Allerdings sollte man - wie bei allen Veranstaltungen, bei denen Technik zum Einsatz kommt - die Funktion des technischen Systems, das man zusammen stellt, rechtzeitig vorher ausprobieren.

**Mit der richtigen Vorführtechnik eignen sich DVDs hervorragend für kulturelle Kinder- und Jugendfilm-Veranstaltungen.**

**Aber: Rechte beachten! DVDs oder Videos aus dem Kaufhaus oder aus der Videothek dürfen nur privat genutzt und nicht in der Schule oder in der Jugendarbeit vorgeführt werden!**



## Filme für die eigene Zielgruppe

- Filmauswahl (Jugendfilme, Kultfilme, Sportfilme, Mädchenfilme...)
- Rahmenprogramm und Ambiente (Musik, Verpflegung, neue Medien einbeziehen)

„Jugendfilme gibt es doch gar nicht!“ Diese Aussage bekam ich häufiger in Gesprächen mit Multiplikator/innen der Jugendarbeit zu hören, der ich jedoch aufgrund meiner Erfahrung heftig widerspreche. Im Verlauf der Gespräche stellte sich meistens heraus, dass mit dem Ausspruch gemeint war, es gebe heute keine Filme für Jugendliche mehr, von denen man ausgehen kann, dass sie bei fast allen Jugendlichen eines bestimmten Alters ankommen oder funktionieren. Dies wiederum ist richtig, da die Pluralisierung der Lebensentwürfe auch dazu geführt hat, dass es heute sehr viele verschiedene Jugendkulturszenen gibt. Diese Ausdifferenzierung und Optionsvielfalt, der Jugendliche sich heute gegenübersehen, zwingt sie dazu, mehr Eigeninitiative in ihrer Lebensplanung und Lebensführung aufzubringen, und führt dazu, dass das Bedürfnis von Jugendlichen nach Orientierung allgemein zugenommen hat.

Vor allem in Fragen der Beziehungsgestaltung und Geschlechtsidentität, der Ablösung vom Elternhaus und der Frage, wie man später einmal leben will, sind Jugendliche auf der Suche nach Hilfestellung. Das bedeutet, dass es heute zwar keine Filme mehr gibt, die das Lebensgefühl einer ganzen Generation von Jugendlichen so intensiv ansprechen wie beispielsweise *Denn sie wissen nicht, was sie tun* (50er Jahre, mit James Dean), *Easy Rider* (60er Jahre, mit Peter Fonda) oder *Grease* (70er Jahre, mit John Travolta). Auf der anderen Seite kann man davon ausgehen, dass Filme, die auf spannende und unterhaltsame Art und Weise das Bedürfnis junger Leute nach Orientierung aufgreifen, durchaus auf ein breites Interesse treffen.

Zusätzlich besteht die Chance, bei diesen Filmen darauf zu achten, in welchem Milieu die Figuren angesiedelt sind, welche Hobbys und Interessen sie verfolgen, welches Geschlecht die Identifikationsfiguren haben und welchen „Lifestyle“ sie über die Musik und Konsumgüter etc. transportieren. Hierüber eröffnet sich eine an der Zielgruppe orientierte Filmarbeit, bei der neben der Filmauswahl auch das Rahmenprogramm zu berücksichtigen ist.

## Beispiele

### Beispiele

*Es gibt nur einen Jimmy Grimble*, der schon unter Punkt 4.5. beschrieben wurde, ist Beispiel für einen Film, der unserer Erfahrung nach alle Jugendlichen ab zehn Jahren anspricht. Obwohl die Altersgrenze nach oben hin offen ist, handelt es sich insofern um einen typischen Jugendfilm, weil er die Suche nach der eigenen Identität auf mehreren Ebenen anspricht und diese filmisch sehr jugendgemäß und unterhaltsam umsetzt.

Wenn man den Film nicht kennt und nur die Filmbeschreibung in diesem Bericht gelesen hat, könnte man den Eindruck bekommen, der Film würde nur Jungen ansprechen, weil die Hauptfigur männ-

lich ist und das Thema Fußball ebenso hauptsächlich Jungen interessieren dürfte. Tatsächlich jedoch spielt das Thema Fußball nur eine vordergründige Rolle, da die Geschichte weitere, für Jugendliche sehr wichtige und interessante Themen enthält: Jimmys Verliebtsein in eine Schulkameradin, die wechselnden Freunde der Mutter, der Tod der alten Frau, sowie Jimmys anfängliches Außenseitertum durch seine Vorliebe für den kleineren und unpopuläreren Verein Manchester City, seine Schüchternheit und Selbstzweifel, die er langsam überwindet.



Setzt man den Film nun als offenes Angebot ein, kann es durchaus passieren, dass fast niemand kommt. Dies liegt daran, dass der Film in Deutschland nie in den Kinos zu sehen war, und nur bei einigen Filmfachleuten über Festivals und über Veranstaltungen der kulturellen Filmarbeit bekannt gemacht werden konnte.

Wie schon mehrfach erwähnt, brauchen Veranstaltungen mit unbekanntem Film manchmal besondere Ideen, um Jugendliche dennoch für diese Filme zu interessieren. Das vordergründige Thema Fußball bietet sich dabei an, um gezielt Jugendliche anzusprechen, die an Fußball interessiert sind. So kontaktierten wir eine ganze Reihe von Fußballvereinen und konnten sie als sehr interessiertes Publikum für den Film gewinnen. Über die hervorragende Resonanz, die der Film erfuhr, tauchten bei einer zweiten Veranstaltung am selben Ort sogar Mädchen auf, die von dem tollen Film gehört hatten. Trotz der guten Mundpropaganda waren sie oft noch skeptisch, ob der Film ihnen wirklich gefallen würde, „weil es doch um Fußball geht“. Mit meinem Versprechen, dass sie ihr Eintrittsgeld zurückbekämen, falls ihnen der Film nicht gefällt, gelang es jedoch immer, sie in das KINO mobil zu bewegen. Noch nie hat jemand sein Geld zurück verlangt! Inzwischen gibt es auch einen tollen Fußball-Film mit und für Mädchen: *Kick it like Beckham*.

## ■ Filmbeispiele

Beste Erfahrung machten wir auch mit dem Film *Billy Elliott - I will dance*. Der Film handelt von einem vierzehnjährigen Jungen, der von zu Hause aus Boxen lernen soll, jedoch seine Leidenschaft zum Ballett entdeckt. Dies löst einige Konflikte aus, zumal Billy aus einer klassischen Arbeiterfamilie stammt, in der ein richtiger Junge „nicht Ballett zu tanzen hat“. Ähnlich wie bei Jimmy Grimble geht es um das Thema der Identitätssuche, verbunden mit der Ausübung einer Sportart, über die es möglich ist, gezielt Jugendliche zu interessieren. So sprachen wir zahlreiche Tanzvereine an, die unser Angebot mit Begeisterung nutzten und propagierten.

Ein drittes Beispiel zielgruppenorientierter Arbeit über die Kooperation mit Vereinen gelang uns mit dem Film *Dannys Mutprobe*. Der zwölfjährige Danny wächst in Baltimore der 50-er Jahre mit seiner Schwester und seinem Vater auf. Sein Vater gilt als Drückeberger und Feigling, weil er wegen eines Herzfehlers nicht im Krieg war. Dies hat auch Auswirkungen auf Dannys Leben in der Kleinstadt, wo ihm beispielsweise der Zugang zur Baseballmannschaft verwehrt wird. Danny versucht nun zu beweisen, dass er und seine Familie alles andere als feige sind und besteigt einen hohen Sendemast ...





Lutherstadt Wittenberg: Der ghanaische Trommler Mouhammed Abdoul Razack kam zur Vorführung des Films *Kiriku und die Zauberin*

Mit dem zentralen Thema: Was ist Mut? sprachen wir vor allem in ländlich strukturierten Gebieten die Jugendfeuerwehren an, die das Angebot dankbar aufgriffen und mit ihren Jugendlichen nutzten. Im Anschluss an den Film fanden zahlreiche Diskussionen statt, in denen die Jugendlichen auch von ihren Gründen erzählten, bei der Feuerwehr mitzumachen, und diese auch kritisch hinterfragten.

Weitere **Beispiele** zielgruppenspezifischer Filmarbeit des KINO *mobils* waren:

- Veranstaltungen nur oder besonders für Mädchen mit den *Filmen Nie mehr 13!*, *Raus aus Ämal* und *Mein Freund Joe*;
- Veranstaltungen für und mit Behinderten mit dem Film *Kiriku und die Zauberin*;
- Veranstaltungen für türkische Frauen eines Deutsch-Volkshochschulkurses mit kurdischen Filmen von Ismet Elci (*Cemile, das Märchen von der Hoffnung* und *Dügün, die Heirat*);
- Veranstaltungen mit und für sogenannte „Maler“ (eher bekannt unter dem Begriff „Graffiti-Sprayer“) und Break-Dance-Interessierte. Die Filme namens *Battle of the Year 2000 Spain* und *Consequenz 2* organisierten die Jugendlichen selbst, wobei sie sich auch um das Recht zur öffentlichen Vorführung kümmerten;
- Veranstaltungen für links und rechts orientierte Jugendliche mit den Filmen *Kahlschlag*, *Oi Warning! - Leben auf eigene Gefahr* und *American History X*
- Veranstaltungen für Jugendliche, die ein Freiwilliges Soziales Trainingsjahr machten, mit den Filmen *Gran Paradiso* und *Es gibt nur einen Jimmy Grimble*

**Beispiele** dafür, das Rahmenprogramm attraktiv zu gestalten, in dem auch andere und neuere Medien miteinbezogen werden, sind:

- Eine Veranstaltung, bei der Kinder und Jugendliche im Anschluss an Filme zum Thema Mut Gelegenheit hatten, in Fünf-Sekunden-Statements vor der Videokamera zu sagen, was Mut für sie bedeutet. Die Aussagen wurden drei Tage später allen Interessierten präsentiert und von einer Jury prämiert.
- Eine Veranstaltung mit dem Film „Crazy“ bei der sich vor dem Film Jugendliche vor die Kamera setzten und erzählten, was „Verückt-Sein“ für sie bedeutet. Noch vor Beginn der Vorführung wurden die Aussagen im KINO *mobil* präsentiert. Nach dem Film hatten die Jugendlichen Gelegenheit, digitale Fotos von sich zu machen und mit Bildverfremdungs-Software wie „Power-Goo“ und „Cosmopolitain“ am Computer zu bearbeiten mit der Zielsetzung: „Wie ich gerne einmal wäre bzw. wie ich auf keinen Fall sein will“. Ausserdem konnten sie Statements abgeben zu verschiedenen Zitaten über das Jungsein und die Jugend, die über das Internet veröffentlicht wurden.

## 7. Wer soll das alles leisten?

### 7. 1.

#### Experimentierfreude und langer Atem lohnen sich!

In vielen Gesprächen mit Fachkräften der Jugendarbeit wurde des öfteren geäußert: „Ach ja, Filmarbeit habe ich auch mal gemacht. Vor ca. 15 Jahren ging das noch“ oder „Was soll ich mich abstrampeln, Jugendkino zu machen, wenn die Kinder und Eltern von ganz alleine kommen?“

Trotzdem zählen diese Leute zu denjenigen, die mit Freude und Begeisterung wahrnahmen, was wir machten, und die in die Workshops kamen, denn: Jeder, der einmal nichtgewerbliche Filmarbeit gemacht hat, trägt all die schönen Erinnerungen an lachende, ausgelassene, emotional berührte, manchmal auch sehr aufmerksame und diskutierfreudige Jugendliche in sich. Oft gelang es uns, diese Erinnerungen über das KINO *mobil* wieder zu wecken und die ehemaligen Filmarbeiter/innen zu interessieren, wie es denn unserer Erfahrung nach heute läuft und langfristig funktionieren könne. Selbstverständlich erreichten wir auch eine Reihe von Multiplikator/inn/en, deren erster Kontakt mit der kulturellen Kinder- und Jugendfilmarbeit das KINO *mobil* war.

Ich bin mir darüber bewusst, dass Filmarbeit für Jugendliche heute bedeutet, sich einiges einfallen zu lassen, offen auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zuzugehen und einen langen Atem zu behalten, aber: es lohnt sich! Manchmal wurde ich in den Fortbildungen auch gefragt, ob ich der Meinung sei, Jugendliche würden diese Art der Filmarbeit wollen, oder ob es eher mein Anliegen und Wunsch ist. Meine Antwort war und ist: beides!

Natürlich war es manchmal so, dass Jugendliche, die beim KINO *mobil* hereinschauten, etwas abfällig blickten, wenn auf dem Programm nicht *Matrix 2*, *Spiderman* oder *Der Herr der Ringe* standen. Umso schöner war es, wenn sie dennoch in den Film *Es gibt nur einen Jimmy Grimble* kamen und danach meinten, dass ich recht gehabt hatte, es zu wagen, ihnen bei Nicht-Gefallen das Geld zurückzugeben. Oder wenn Jugendliche Freitag abends um 22.30 Uhr nach dem Film *American History X* betonen, wie wichtig und toll sie es finden, nicht gleich wieder mit allen ihren Erlebnissen, Fragen und Gedanken allein nach Hause gehen zu müssen. Oder wenn Jugendliche trotz hitzefrei in die geplante Schulveranstaltung kommen und freiwillig bei ca. 45 Grad Celsius im KINO *mobil* einen dreistündigen (!) russischen Film von 1984 (*Die Vogelscheuche*) bis zum Ende anschauen. Oder wenn Jugendliche nach dem Film *Kahlschlag* noch über eine Stunde diskutieren, warum sie selbst damals in die rechte Szene hineingeraten sind, wie sie wieder herausgekommen sind. Nun wollen sie gemeinsam mit weiteren Aussteiger/inne/n eine Demonstration machen, um der Öffentlichkeit zu zeigen, dass sie nun „anders drauf sind“ und bieten uns an, mit dem KINO *mobil* zu reisen, um anderen Jugendlichen nach den Filmveranstaltungen von ihren Erfahrungen zu erzählen. Oder wenn Jugendliche an der



Videostatements der Kinder:  
„Was ist Mut?“

Schule eine Kino-AG gegründet haben und neben dem KINO *mobil* parallel in der Schule weitere Filmveranstaltungen komplett allein organisieren und durchführen. Oder wenn Jugendliche sich bereits vor der Ankunft des KINO *mobils* erkundigen, wo sie in Zukunft selbst Filmveranstaltungen am Ort langfristig etablieren können. Oder, oder, oder...

## 7. 2.

### 7. 2. ■

### **Gemeinsam geht's besser**

Wenn Sie den Aufbau von nichtgewerblichen Filmveranstaltungen planen (unerheblich ob für Kinder oder Jugendliche), suchen Sie sich Verbündete vor Ort, auf die der Funke Ihres Interesses überspringen kann. Denken Sie dabei ruhig quer - wer könnte Ihr Vorhaben unterstützen? In den Workshops für Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit bzw. für LehrerInnen war es häufig so, dass selbst in kleinen Orten, in denen man glaubte, diejenigen zu kennen, die das eigene Vorhaben unterstützen würden, immer wieder auch Leute auftauchten, die voneinander überrascht waren, dass der andere Interesse an der Arbeit mit Film hat. Dieses Interesse kann zunächst recht breit sein - angefangen vom persönlichem Interesse im Sinne des Cineasten, über den ehemaligen Kinobetreiber, der jetzt in Rente ist und Zeit und Lust hätte, Filmveranstaltungen in der Schule zu betreuen, bis hin zu Jugendlichen, die sich im Rahmen ihrer kirchlichen Jungschararbeit für den Aufbau von kultureller Filmarbeit einsetzen, oder Lehrer/innen, die es fasziniert, einen Film im Deutschunterricht näher unter die Lupe zu nehmen.



Videostements der Kinder:  
„Was ist Mut?“

In Betracht kommen auch all diejenigen, die sich Sorgen um ihre Kinder und den Medienkonsum machen und über das Miterleben kultureller Filmveranstaltungen eine Chance sehen, dass ihre Kinder auch andere Kulturformen kennen lernen. In welchem Ausmaß sich die Kooperationspartner/innen beteiligen, kann sehr unterschiedlich sein. Die Darstellung des Projekts KINO *mobil* dürfte jedoch gezeigt haben, dass man eine ganze Reihe von Aktionen und Angeboten zu den Inhalten der Filme und rund um das Thema Film machen kann, an denen sich die unterschiedlichsten Menschen mit Spaß, Freude und Engagement beteiligt haben. Bei unserem letzten Fest mit dem KINO *mobil* war darunter beispielsweise auch ein Regisseur, der aus der Stadt Dinslaken stammt und in München lebt. Als er hörte, dass das KINO *mobil* nach Dinslaken kommt, bot er spontan an, einen seiner Filme zu zeigen und dazu auch ins KINO *mobil* zu kommen. Allein, weil er von der Idee des Projekts so begeistert war, nahm er den langen Weg in seine Heimatstadt auf sich und stand den Besucher/innen des KINO *mobils* nach dem Film Rede und Antwort.

### **Kommunale Einrichtungen:**

In Zeiten knapper Kassen dürfte es schwierig sein, Kommunen zur finanziellen Unterstützung neuer kultureller Angebote zu bewegen. Aber es ist nicht hoffnungslos und sollte versucht werden. Die Kooperation mit Kommunen sollte man nicht nur wegen evtl. Ausfallbürgschaften suchen, sondern vor allem wegen der vielfältigen Kontakte, die sie vermitteln können. In den Kommunalver-

waltungen laufen viele Drähte zusammen, zwischen Schulen, Vereinen, Unternehmen und sonstigen gesellschaftlichen Gruppierungen. Sie alle sind potentielle Kooperationspartner, die man zumindest über die eigenen Projekte informiert und wegen Unterstützung gefragt haben sollte.

### **Stadtteilbüros:**

Besonders gute Erfahrungen für unser Vorhaben haben wir mit den Stadtteilbüros (siehe Kapitel 1.2) gemacht. Auch wenn die Stadtteilbüros nicht immer die letztendlichen Hauptkooperationspartner/-innen geworden sind – über sie kann man erfahren, wer sich im Stadtteil engagiert, wer die Idee mitträgt und umsetzt.

Auf unser Projekt bezogen haben wir oftmals erleben können, dass auch viele ehrenamtlich engagierte Menschen in den Stadtteilbüros eine Anlaufstelle sehen und ihre Hilfe anbieten. Darüber hinaus stehen die Stadtteilbüros im Sinne ihres Vernetzungsgedankens mit quasi allen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in Kontakt. Dies reicht von deutsch-türkischen Vereinen über die Schulen bis hin zu weiteren städtischen Einrichtungen wie das Kultur- und Jugendamt etc.

### **Jugendämter:**

Die Jugendämter haben durch ihren Auftrag beispielsweise Kontakte zu den verschiedensten Jugendeinrichtungen, zur Polizei und zu Drogenberatungsstellen. Alle drei Einrichtungen waren für die Organisation und Durchführung der KINO *mobil* Feste in unterschiedlichem Ausmaß wichtige Kooperationspartner/-innen. So luden wir zu Filmen wie *Trainspotting* Vertreter/-innen der Drogenberatungsstelle ein und kooperierten an mehreren Orten mit sogenannten Kontaktbeamten bzw. Beamten der Kriminalprävention, wenn wir Filmveranstaltungen zum Thema Gewalt durchführten. Viele Jugendämter haben auch feste Ansprechpartner/-innen für den Bereich des Jugendmedienschutzes, so dass hierüber ebenfalls die Möglichkeit besteht, ein Vorhaben gemeinsam anzugehen oder finanzielle Unterstützung zu bekommen.

### **Kulturämter:**

Kulturämter sind in der Regel offen für filmkulturelle Veranstaltungen, bereichern sie doch durch ihr alternatives Angebot die Kulturlandschaft. Ausserdem können hierüber Kontakte zu Volkshochschulen, Bibliotheken, Museen geschaffen werden, die als Orte von Filmvorführungen in Frage kommen und als Verteiler der Programme wichtige Kooperationspartner/-innen sind.

### **Kirchliche Einrichtungen:**

Kirchliche Einrichtungen unterstützen oft die Idee der nichtgewerblichen Filmarbeit in besonderem Masse. Messdiener, Jungschar und Teeniegruppen gehörten zu den Zielgruppen, die meist mit und über ihre Gruppenleiter/-innen das KINO *mobil* nutzten. Zum Muttertag und vor dem Film *Kannst du pfeifen, Johanna?* hielt sogar ein Messdiener eine kleine Andacht. Durch diese Kooperation entstand die Idee, im Pfarrheim Filmveranstaltungen zu organisieren.



Gesprächskreis nach dem Film

## — Kooperationspartner



Hückeswagen

## Kooperationspartner

### Vereine:

Vereine sind z.B. geeignete Kooperationspartner/innen, um bestimmte Zielgruppen zu erreichen bzw. Ansprechpartner/innen für spezielle Themen zu finden, die man mit den Filmveranstaltungen aufgreifen will.

So waren für das Projekt KINO *mobil* vor allem deutsch-türkische Vereine wichtig, wenn es darum ging, ein Familienfrühstück zu organisieren, zu dem sowohl türkische als auch deutsche Familien kommen sollten. Auch wenn das Ziel ist, Themen wie Umwelt- oder Tierschutz aufzugreifen (bspw. mit dem Film *Amy und die Wildgänse*) kommen Vereinsmitglieder als Experten in der Regel der Anfrage gerne nach. Darüber hinaus können sie natürlich auch direkt als Zielgruppen für Filmveranstaltungen in Frage kommen, wie es im Kapitel 4. dargestellt wurde.

### Schulen:

Die Schulen sind in mehrfacher Hinsicht unverzichtbar bei der Organisation filmkultureller Veranstaltungen. Über sie können Kinder und Jugendliche gezielt erreicht werden, aber auch inhaltlich sind viele Überschneidungs- und Anknüpfungspunkte vorhanden, um Filmkultur sinnvoll in die bestehende pädagogische Arbeit zu integrieren bzw. sie zu bereichern.

Die Förderung von Medienkompetenz wird seit einigen Jahren als wichtige Aufgabe an die Schulen herangetragen, die vor allem über die Fächer Deutsch, Kunst, Gemeinschafts- und Sozialkunde, Politik, Ethik und Religion fächerübergreifend umgesetzt werden soll. Im Hinblick auf den Ausbau vieler Schulen zu Ganztagschulen, in denen auch Kooperationen mit Trägern der außerschulischen Jugendarbeit stattfinden sollen, erhalten Filmkulturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche einen noch höheren Stellenwert.

Lehrerinnen und Lehrer sind in der Regel aufgeschlossen für solche Kooperationen - zumindest war das unsere Erfahrung mit dem KINO *mobil*. Schlüsselpersonen waren dabei für uns vor allem Schulsozialarbeiter/innen (soweit vorhanden) oder einzelne Lehrer/innen, die bereits an den Themen Film und/oder Medien arbeiteten.

### Beispiele

Vor allem bei der Tournee 2002 konnten wir an mehreren Orten mit Schulsozialarbeiter/innen intensiv kooperieren. Als „Brücke zwischen Schule und Freizeit“ verstanden sie sehr gut, unsere Projektidee durch ihren persönlichen Bezug zu Schüler/innen und Lehrer/innen zu vermitteln und zu gestalten. In Pfullendorf beispielsweise übernahmen einzelne Klassen mit ihren Lehrer/innen die Nachtwache, in dem sie neben dem KINO *mobil* ein Zeltlager aufbauten. Selbstverständlich wurde dieses Engagement mit einer eigenen Filmveranstaltung am Abend honoriert, wobei die gute Stimmung zwischen allen Beteiligten zu besonders intensiven und persönlichen Gesprächen nach dem Film führte.

Ein weiteres Beispiel für eine äußerst gelungene Zusammenarbeit zwischen Schüler/innen, Lehrer/innen und dem KINO *mobil* gab

es mit dem Gymnasium in Wolfen-Nord. Hier gelang es einer sehr engagierten und kompetenten Lehrerin, die „Moderne Medienwelten“ als Wahlpflichtfach anbot, eine ganze Reihe von Lehrer/innen der sogenannten „medienpädagogischen Leitfächer“ sowie etliche Schüler/innen aus verschiedenen Klassen in das Projekt KINO mobil einzubinden. So trafen beispielsweise Schüler/innen des Wahlpflichtkurses für drei Veranstaltungen die Filmauswahl mit dem Schwerpunkt „Jugendgewalt“, initiierten im Anschluss an die Filme Diskussionen, schrieben fiktive Leserbriefe und dokumentierten das gesamte Projekt. Die Ergebnisse wurden allen Interessierten im Rahmen einer Retrospektive präsentiert. Die Lehrer/innen wiederum besuchten zahlreich den Workshop und setzten die Auseinandersetzung mit dem Thema Jugendgewalt später in weiteren Filmveranstaltungen mit ihren Klassen fort.



Gammertingen

Selbst wenn Sie keine derartige Zusammenarbeit mit Schulen anstreben, sind die Schulen oft bereit, technisches Equipment zur Verfügung zu stellen, Schüler/innen über Filmveranstaltungen zu informieren und / oder Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, die auch außerhalb der Schulöffnungszeiten für Filmveranstaltungen genutzt werden können. Weitere tatkräftige Unterstützung für die Verwirklichung eines Kinder- bzw. Jugendfilm-Programms findet man u. U. auch bei den schulischen Eltern- und Fördervereinen.

### Einzelhandel

Überraschend war für uns, dass es relativ viele Einzelhändler/innen gab, die unser Vorhaben unterstützten. Natürlich wurden sie dann in die Öffentlichkeitsarbeit über das Projekt KINO mobil einbezogen. Darüber hinaus boten viele auch an, sich in Form von Brötchen-, Aufschnitt- und Getränke Spenden an unserem Frühstücksbuffet beim Familien-Frühstück-Kino zu beteiligen. Mancherorts übernahm ein Supermarktbesitzer sogar die komplette Organisation und Bereitstellung des Frühstücksbuffets.

Andere Beispiele waren Blumen- oder Spielwarengeschäfte, über die wir günstige Rabatte oder Schenkungen bekamen, um unser KINO mobil beispielsweise zum Film *Ronja Räubertochter* in eine Wald- und Mooslandschaft umzugestalten, oder auch das KINO mobil-Fest mit heliumgefüllten Luftballons und einem Weitflugwettbewerb ehrwürdig zu eröffnen.

### Sponsoringpartner/innen

Vor allem in Zeiten des knapper werdenden Geldes öffentlicher Kassen ist es notwendig, für das jeweilige Vorhaben auch andere Geldquellen zu erschließen. Neben den traditionellen Sponsoring-Partnern wie Sparkassen und Banken waren dies auch verschiedene ortsansässige Firmen, die hierüber gerne ihr soziales Engagement zum Ausdruck brachten. Selbstverständlich ist es wichtig, auf solche Unterstützung bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit angemessen hinzuweisen.

## — Kooperationspartner



Strasburg (Mecklenburg-Vorpommern)

45 Orte in 14 Bundesländern

## 8. Das KINO mobil in Zahlen

### Die Tour

Nr.	Datum	Bundesland	Ort
<b>2000</b>			
1	31.08.-03.08.	Rheinland-Pfalz	Daun
2	07.09.-10.09.	Rheinland-Pfalz	Ludwigshafen-Westend
3	14.09.-17.09.	Thüringen	Bad Salzungen-Allendorf
4	21.09.-24.09.	Thüringen	Sondershausen-Hasenh.
5	28.09.-01.10.	Thüringen	Leinefelde
6	05.10.-08.10.	Bayern	Waldkirchen
7	12.10.-15.10.	Bayern	Würzburg-Heuchelhof
<b>2001</b>			
8	26.04.-29.04.	Niedersachsen	Rehburg-Loccum
9	10.05.-13.05.	Nordrhein-Westf.	Recklinghausen-Hochl.
10	17.05.-20.05.	Nordrhein-Westf.	Ahlen-Südost
11	07.06.-10.06.	Nordrhein-Westf.	Gladbeck-Butendorf
12	14.06.-17.06.	Niedersachsen	Stade-Altländer Viertel
13	21.06.-24.06.	Nordrhein-Westf.	Hagen-Vorhalle
14	28.06.-01.07.	Nordrhein-Westf.	Monheim-Berliner Viertel
15	05.07.-07.07.	Brandenburg	Eberswalde
16	12.07.-14.07.	Brandenburg	Angermünde
17	16.08.-19.08.	Sachsen-Anhalt	Wittenberg
18	23.08.-26.08.	Sachsen-Anhalt	Wolfen-Nord
19	13.09.-15.09.	Sachsen	Reichenbach
20	20.09.-22.09.	Sachsen	Johanngeorgenstadt
21	27.09.-29.09.	Sachsen	Weißwasser
<b>Die Tour</b> .....			
<b>2002</b>			
22	25.04.-27.04.	Saarland	Friedrichsthal
23	06.06.-09.06.	Hessen	Kassel-Nordstadt
24	13.06.-15.06.	Saarland	Wadern
25	19.06.-22.06.	Hamburg	Hamburg-Horner Geest
26	26.06.-29.06.	Baden-Württemb.	Gammertingen
27	04.07.-06.07.	Baden-Württemb.	Ostrach
28	11.07.-13.07.	Baden-Württemb.	Pfullendorf
29	17.07.-20.07.	Baden-Württemb.	Hohentengen
30	01.08.-04.08.	Niedersachsen	Nienburg/Weser
31	08.08.-10.08.	Niedersachsen	Belm-Powe
32	15.08.-18.08.	Niedersachsen	Fallingbostel-Weinberg
33	28.08.-31.08.	Schleswig-Holst.	Lütjenburg
34	01.09.-04.09.	Schleswig-Holst.	Wankendorf
35	10.09.-13.09.	Meckl.-Vorpomm.	Eggesin
36	19.09.-21.09.	Meckl.-Vorpomm.	Strasburg

## 2003

37	13.03.-15.03.	Hessen	Rotenburg a.d. Fulda
38	20.03.-22.03.	Sachsen	Rothenburg Oberlausitz
39	26.03.-29.03.	Baden-Württemb.	Ludwigsburg
40	02.04.-04.04.	Hessen	Steffenberg
41	08.05.-11.05.	Saarland	Spiesen-Elversberg
42	15.05.-18.05.	Hessen	Baunatal
43	22.05.-24.05.	Nordrhein-Westf.	Balve
44	12.06.-15.06.	Nordrhein-Westf.	Hückeswagen
45	17.06.-19.06.	Nordrhein-Westf.	Dinslaken



In Gladbeck neben der Moschee

## Die Filme mit den meisten Vorstellungen

Nr.	Filmtitel	Vorstellungen	Besucher
-----	-----------	---------------	----------

## Film-Vorstellungen

### 2000

1.	Die Truman Show	7	317
2.	Mein Feund Joe	6	360
3.	Kiriku und die Zauberin	6	211
4.	Der Taschendieb	6	242
5.	Kahlschlag	5	104
6.	Kannst Du pfeifen, Johanna?	5	91

### 2001

1.	Kiriku und die Zauberin	15	724
2.	Kannst Du pfeifen, Johanna?	10	266
3.	Der Taschendieb	8	419
4.	Billy Elliot - I will dance.	8	168
5.	Kurzfilmkiste Märchen, Träume	8	264
6.	Crazy	7	218

### 2002

1.	Emil und die Detektive	11	452
2.	Kiriku und die Zauberin	10	553
3.	Die Maus und das Motorrad	9	469
4.	Billy Elliot - I will dance	8	168
5.	Mein Freund Joe	9	343
6.	Es gibt nur einen Jimmy Grimble	8	267

### 2003

1.	Kiriku und die Zauberin	10	497
2.	Es gibt nur einen Jimmy Grimble	8	165
3.	Tsatsiki - Tintenfisch und erste Küsse	6	324
4.	Absolute Giganten	6	61
5.	Emil und die Detektive	5	276
6.	Kannst du pfeifen, Johanna?	5	231



Lutherstadt Wittenberg

## Die beliebtesten Filme



### Die beliebtesten Filme bei den Kindern

#### Für Kinder unter 6 Jahren

1. Petterson und Findus
1. Wie Kater Zorbas der Möwe das Fliegen beibrachte
3. Janosch: komm, wir finden einen Schatz
4. Tobias Totz und sein Löwe
4. Die Maus und das Motorrad

#### Für Kinder von 6 - 8 Jahren

1. Das Sams
2. Shrek
3. Pünktchen und Anton
4. Kiriku und die Zauberin
5. Tsatsiki - Tintenfisch und erste Küsse
6. Kannst Du pfeifen, Johanna?
7. Metin

#### Für Kinder von 8 - 10 Jahren

1. Ronja Räubertochter
2. Emil und die Detektive
3. Der Indianer im Küchenschrank
4. Der Taschendieb

#### Für Kinder von 10 - 12 Jahren

1. Es gibt nur einen Jimmy Grimble
2. Emil und die Detektive
3. Mein Freund Joe
4. Dannys Mutprobe

#### Für Kinder ab 12 Jahren

1. Nie mehr 13!
2. Oscarprämierte Kurzfilme
3. Es gibt nur einen Jimmy Grimble
4. Schule
5. Alaska.de
6. Billy Elliot - I will dance
7. Ausgerastet

#### Für Jugendliche ab 14 Jahren

1. Es gibt nur einen Jimmy Grimble
2. Crazy
3. Vergiss Amerika
4. Nach fünf im Urwald
5. Absolute Giganten
6. Kahlschlag
7. Weil ich gut bin

## Für Jugendliche ab 16 Jahren

1. Das Experiment
2. Kurz und schmerzlos
3. American History X



In Dinslaken kamen die Kinder per Eisenbahn ins KINO mobil

## — Besucherzahlen

### Besucherzahlen

	2000	2001	2002	2003	Summe
Tournee Kino mobil gesamt	3.256	5.669	7.512	3.931	20.368
- davon im Kinozelt	2.956	4.769	6.012	3.581	17.318
- an zusätzlichen Spielorten	300	900	1.500	350	3.050
Besucher/innen im Durchschnitt	34	37	39	38	
Filmvorführungen	95	129	156	96	476
Filmvorführungen durchschnittlich pro Termin	13	9	10	11	
davon offene Veranstaltungen	70 %	65 %	55 %	55 %	
davon geschlossene Veranst.	30 %	35 %	45 %	45 %	
Workshops gesamt	20	22	24	9	75
Workshops-Teilnehmer/innen	53	172	177	73	475
- durchschnittlich	5	8	7	10	
Auswertungen gesamt	60 %	75 %	75 %	85 %	

### **KINO mobil in Gammertingen**

Gammertingen/Frankfurt a. M. (ucs) – „Eins, zwei, drei: Film ab!“ Die magische Zauberformel gehört an diesem Kinoabend genauso zum Ritual wie der Celluloid-Schnipsel eines 16mm-Films, der dem Besucher zu Beginn einer jeden Vorstellung - nebst Eintrittskarte - in die Hand gedrückt wird. Bevor die große Filmspule aber so richtig in Schwung kommt und ihre Bilder auf die Leinwand wirft, gibt es an diesem frostigen Sommerabend in Gammertingen noch einen psychischen Härtetest. Am Fuße des orangefarbenen Lasters, der stolz verspricht, ein Kino zu sein, fordert die „Spielmeisterin“ Maria Weyer jeden auf, sich unter einem Riesenkarton klein zu machen und wenige Sekunden auszuharren ... Einige lachen, als sie dem dunklen Gefängnis wieder entinnen, für andere ist das „Black Box“-Erlebnis der Horror schlechthin.

Die „Reality-Show“ vorab simuliert eine Szene, die ein junger Reporter im kommenden Spielfilm erleben wird: Er wird in eine Black Box gesperrt, durch die kein Laut und kein Licht dringt. *Das Experiment* heißt der Streifen von Drehbuchautor Mario Giordano in der Regie von Oliver Hirschbiegel (Deutschland 2002). Es ist die Verfilmung eines wissenschaftlichen Experiments, das Schlagzeilen machte: In einem „Scheingefängnis“ stellen sich männliche Probanden zur Verfügung: Die einen werden zu Gefängniswärtern, die anderen – mit ihrer Einwilligung - zu Sträflingen. Zunächst noch lachen sie über die Rollenverteilung; sie glauben, es sei ja nur ein Spiel, ein Spaß, bei dem es sich schnell mal locker 4000 Mark verdienen läßt. Die Identifikation mit der Rolle aber vollzieht sich genauso unmerklich wie schnell: Obwohl Gewalt verboten ist, eskaliert das Experiment bereits nach fünf Tagen und nimmt ein blutiges Ende.

### **Denk-Prozesse**

Noch während der Abspann läuft, erscheint die „Spielleiterin“ mit einem Korb voller Getränke, Gummi-Dinos und einer großen Tafel: Erste Reaktionen will Maria Weyer festhalten, aber das innen wie aussen fröstelnde Publikum bleibt zunächst stumm. Es scheint in den Sitzen erstarrt zu sein: Neben „Brutalität“ und „Hass“ wird „Sprachlosigkeit“ zu einem der ersten Worte, die auf der Papiertafel sichtbar werden – bis am Ende auch „positive“ Stichworte fallen, von denen der Film ebenfalls erzählt: Von Liebe, Freundschaft und Solidarität. Das „Unfaßbare“, der „Schrecken“, aber bleibt: In einer anschließenden Gesprächsrunde noch im Zelt kann Alina, 16 Jahre, nicht glauben, dass Menschen so grausam sein können; für sich selbst schloss sie ein solch aggressives Verhalten aus. Andere widersprechen Alina. Später ist sich die Schülerin nicht mehr so sicher: „...vielleicht, wenn ich so gedemütigt würde... ich weiss es nicht...“

Der eigene Standort wird neu bestimmt: Solcherlei Denk-Prozesse auszulösen, das ist mithin die tiefere Absicht des Projektes KINO mobil des Bundesverbandes Jugend und Film (BJF) mit Sitz in Frank-

**Den eigenen Standort neu bestimmen ...**

furt/Main, das bereits in seinem zweiten Jahr läuft. Auch während seiner diesjährigen Sommer-Tournee wird es zwischen April und Oktober insgesamt 15 mal Station machen.

### **Kino im alten Bäckerlaster**

Gammertingen (Landkreis Sigmaringen) ist eines der ländlichen Ziele, das vom „Kino auf Rädern“ in diesem Jahr angefahren wird. Sigggi aus Sachsen ist Fahrer des altgedienten Lasters, der einst einem Bäcker gehörte und Brötchen auslieferte; Sigggi ist gleichzeitig auch Filmvorführer und Aufbaumeister: Das Zelt schlägt er – ein wenig versteckt – mit der Aufbauhilfe von drei Jugendlichen im Schatten der Sporthalle auf: Der LKW wurde zu einem Wanderkino umgebaut und mit den notwendigen Projektionstechniken ausgestattet: Ob Video, DVD oder der klassische Langlauffilm, der Vorführtechnik sind hier keine Grenzen gesetzt.

Wenn das magische Gefährt – das ein wenig an einen Wanderzirkus-Waggon erinnert – seinen Festival-Standort gefunden hat, plustert es sich seitlich zu einem tunnelartigen Zelt auf, an dessen Rückwand die Leinwand steht. Sieben abfallende Zuschauerreihen bieten Platz für 50 Sitzplätze mit Kissen und geben - eins, zwei, drei - die Sicht frei .... Draußen wird das Mobilkino von Bierbanktischen flankiert: Jugendliche des Vereins „Underground“ helfen hier beim Verkauf von Popcorn, Cola und heißen Würstchen.

In Gammertingen, das 6.500 Seelen zählt, sind zwar alle Schultypen vertreten, aber kein Kino: Das nächste, so erzählt die Jugendbeauftragte Dorothee Bosch, gebe es in Burladingen, 15 Kilometer entfernt, das aber sei ein „Bauernkino“, wo der Film – meist erst lange nach seinem Erscheinen – hinter der Wirtstheke von der Rolle läuft: Plüschsessel und Oma an der Kasse inklusive. Dorothea Bosch, die in Gammertingen die gesamte Organisation für das Festival übernommen hatte, lacht. Das erste ernstzunehmende Premierenkino mit sechs Sälen - gebe es in Albstadt: Eine Reise von 22 Kilometern. Über Land .... Für die vielen Kinder von Gammertingen ein weiter Weg ...

### **Mut und Magie**

Also kommt das „KINOmobil“ vor die Haustür, wenn auch nicht – wie in alten Zeiten des Wanderkinos - überraschend. Denn für das viertägige Film-Festival mussten sich die Gammertinger bewerben. Und auch vorab viel Einsatz und Kreativität zeigen: Ob Werbung oder die gesamte Infrastruktur um das KINO mobil herum - das will vorbereitet sein: Zu den Kooperationspartnern des Projektes können - wie hier das Jugendbüro - auch Lehrkräfte, Jugendzentren, Stadtbüchereien, Volkshochschulen, Kirchengemeinden oder Bürgerbüros gehören: Bei einem Vorbereitungstreffen mit der Projektleiterin Anfang des Jahres wurde gemeinsam der Filme getroffen, die gezeigt werden sollen. Eine Liste von 40 qualitativ hochwertigen Streifen für Kinder oder Jugendliche bildet dabei die Grundlage. Auch auf thematische Sonderwünsche kann der BJF eingehen: Sein Fundus beherbergt über 400 Filme der Spitzenklasse.

**400 Filme der  
Spitzenklasse**

## Vor dem Film ein kurzer Ausflug nach Afrika

„Mut und Magie“ – das sind die Stichworte, mit denen Projektleiterin Maria Weyer ihre Arbeit vor Ort und ihr medienpädagogisches Verständnis beschreibt. Die Filme sollen nicht nur als spannende Konsumartikel, sondern vor allem als Kommunikationsmittel eingesetzt werden: sie sollen unterhaltend, aufregend, wirklichkeitsnah und nachdenklich zugleich sein. Sie können zum Träumen anregen; Identifikationsfiguren anbieten oder neue Lebensentwürfe wie auch Lösungen in den eigenen Alltag bringen. Deswegen, so die Medienfachfrau, sei die Einbettung der Filme in Spiele oder Phantasie-Reisen am Anfang oder die Nachbereitung in Form von Quiz oder Gesprächsrunden so wichtig.

### **Reise in andere Welten**

„Eins, Zwei, drei – Film ab“: Als Entertainerin des KINO *mobil* zaubert Maria Weyer das Publikum schnell in andere Welten: Einfühlsam, ernst, aber auch heiter. Bevor beispielsweise *Kiriku und die Zauberin* (Trickfilm, 1998) von der Rolle läuft, reist die Kinomagierin mit den aufgeregten Kindern der Grundschule erst mal nach Afrika: Mit Zauberzylinder und blauem Teppich lädt sie das junge Publikum ein, in das Land zu reisen, wo der kleine Kiriku sich selbst auf die Welt bringt und seine Abenteuer besteht. „Das Medium Film“, so Maria Weyer, „birgt eine große Chance, an die Gefühle von Kindern und jungen Menschen zu kommen. Vor allem, wenn der Film nicht nur konsumiert, sondern auch durch anschließende Reflektion regelrecht erlebt wird.“

„Kinder sehen doch schon viel zu viel Filme im Fernsehen“: Auf diesen Einwand gegen das Projekt KINO *mobil* trifft Maria Weyer immer wieder. Ob auf dem Land oder in den Städten, wo Kinder – oft allein gelassen - durch zu viele, unsortierte Bilder eher verwahrlosen. Dem Vorbehalt aber widerspricht sie mit Vehemenz: Das Medium, das so oft verteufelt werde, könne, ja müsse genutzt werden. Als „Sesam öffne dich“ der Gefühle eben. „Wie man einen Schlüssel in ein Schloss steckt und umdreht, so schafft es der Film immer wieder, den Zugang zu den Emotionen freizumachen.“ Auch wenn Kinder Helden verehren, die Erwachsene nicht akzeptieren wollen, wie Pokémon beispielsweise, so gebe es dafür immer wichtige Gründe. „Wer genau hinhört, bekommt auch eine Antwort.“ Der Film – davon ist Maria Weyer überzeugt – ist, wenn er richtig eingesetzt wird, nicht nur erfahrungs-, sondern auch persönlichkeitsbildend. Er vermittelt dem jungen Zuschauer ein Stück „Lebenskunst“.

### **Einmaliges „Kino-Festival“ - mit Folgen...**

„Das war so super. Einfach bärenstark“: Die Gammertinger, die sich am Samstag morgen noch zu einem Familienfest mit Kino, Kuchen und Spielen treffen, sind am Ende des Festivals völlig aus dem Häuschen: Zwar gebe es einige PR-Fehler, heißt es selbstkritisch, auch der Standort sei vielleicht ein bisschen „weit ab vom Schuss“, aber das Kinofest selbst sei dennoch ein großer Erfolg gewesen: 500 Besucher; 11 Vorstellungen; im Schnitt 45 Besucher pro Film. So sehr sich die Gammertinger aber auch eine Wiederholung wünschen würden, der magische Laster mit seinen Kinoträume kommt in der Regel nur einmal.

Wie man selbst ein „Kino-Ereignis“ organisieren kann.

Denn das Projekt KINO *mobil* verfolgt mit seiner Tournee nebenbei noch ein übergeordnetes Ziel: Alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten – ob Lehrer, Sozialarbeiter oder Jugendbeauftragte, sollen durch den Besuch des rollenden Kinos und seiner „Spiel-leiterin“ lernen, wie sie zukünftig selbst mit dem Medium Film arbeiten können. Zwei Workshops stehen eigens hierfür auf dem Festival-Programm. Dabei sollen Interessierten Hilfsmittel an die Hand gegeben werden, wie sie an gute Filme kommen und wie sie ein eigenes „Kino-Ereignis“ organisieren können. Für die engagierten Vertreter von Kindergarten, Grundschule und Jugendbüro keine Frage: Der Impuls des KINO *mobils* wird umgesetzt; ein „Abspielring“ in Gammertingen soll aufgebaut werden. Das ist versprochen.

### **Kino im Kopf: Potter oder Bond?**

Abschied – mit Kino im Kopf: Die dritte Klasse der Grundschule ist von dem Thema Kino so fasziniert, dass sie zum Dank am letzten Tag eine eigene Film-Vorstellung im Zelt gibt. Als Pantomime. Nachdem die Kinder sich eine imaginäre Kinokarte gekauft und Platz genommen haben, läuft der vorgestellte Film zu einer dramatischen Musik: Die Kinder halten sich die Hände vor die Augen, zittern oder rücken ganz nah aneinander. Es war so spannend, sagt ein Mädchen, acht Jahre alt, nach dem großen Applaus: Das muss mindestens der Film *Harry Potter* gewesen sein ... Oder *James Bond*.

Aus:

Projekt-Archiv KABI, Nr. 57 vom 12. August 2002

herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

## 10. ■ **10. Unterstützung bei kulturellen Kinder- und Jugendfilm-Veranstaltungen**

### 10. 1 ■ **10. 1. Der Bundesverband Jugend und Film e.V.**

Der Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) engagiert sich seit mehr als 30 Jahren im Interesse junger Filmfreunde. Mit ca. 1200 Mitgliedern bietet der BJF nicht nur eine starke Lobby, sondern auch umfangreichen Service, um die Organisation kultureller Filmveranstaltungen zu erleichtern. Zu den BJF-Mitgliedern zählen Kulturzentren, Schul- und Jugendfilmclubs, Jugendverbände, Volkshochschulen, Pädagogen, Film- und Medienfachleute.

Die Kontaktpflege vor Ort gewährleisten die jeweiligen Landesverbände (Adressen vgl. S. 55ff).

Weltweit wird der BJF durch den „Internationalen Verband der Filmclubs“ (FICC) repräsentiert. Außerdem bestehen Mitgliedschaften in der „European Children’s Film Association“ (ECFA) und der „Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e.V.“ (BKJ). Der Bundesverband Jugend und Film e.V. wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Der BJF bietet umfassenden Service und vielfältige Unterstützung:

- Im verbandseigenen Filmverleih BJF-Clubfilmothek sind rund 400 qualitativ herausragende Filme in 16mm- bzw. DVD-Kopien ständig verfügbar. Das Repertoire reicht vom Blockbuster bis zum Independent-Film, darunter befindet sich die größte Auswahl an Kinderfilmen in Deutschland. Unser Programm berücksichtigt herausragende, aktuelle Produktionen ebenso, wie echte Klassiker der Filmgeschichte. Dabei orientieren wir uns an der kulturellen Bedeutung, der künstlerischen Qualität eines Films und seiner Eignung für Kinder und Jugendliche. Oft können wir auch die Filmwünsche unserer Mitglieder beim Erwerb neuer Titel berücksichtigen. Der Verleih des BJF ermöglicht es Filmclubs, Schulen und anderen Institutionen, ein anspruchsvolles, abwechslungsreiches und dabei preisgünstiges Filmprogramm zu präsentieren. Die Kosten: Ein Film kostet am ersten Verleih-Tag 40 Euro. Für jeden weiteren Tag berechnen wir nur noch eine Gebühr von 30 Euro. Bei einer Woche Ausleihdauer gibt es das günstige Pauschalangebot von 90 Euro. Nähere Infos unter [www.clubfilmothek.bjf.info/index.htm](http://www.clubfilmothek.bjf.info/index.htm)
- Beratung und Information: Viermal im Jahr erscheint das kostenlose BJF-Magazin. Es enthält wertvolle Informationen für die Arbeit unserer Mitglieder, aktuelle Hinweise auf neue Filme im Verleih sowie auf Veranstaltungen und Neuigkeiten aus dem Bereich Jugend und Film. Jeweils im Februar erscheint der jährliche Verleihkatalog (BJF-Mitglieder erhalten ihn kostenlos und automatisch, andere Initiativen können ihn gegen eine Schutzgebühr bestellen). Darüber hinaus gibt der BJF Bücher und Broschüren zu verschiedenen Themen der Kinder- und Jugendfilmarbeit her-



KINO mobil: Magischer Ort -  
zauberhafte Stimmung

aus. Sollten die schriftlichen Informationen noch Fragen offen lassen: Die BJF-Geschäftsstelle ist auch telefonisch erreichbar. Tipps und Beratung gratis. Ob Sie einen bestimmten Film suchen, allgemeine Programmberatung wünschen oder sonstige Fragen haben: Die Mitarbeiter/innen der BJF-Geschäftsstelle helfen Ihnen weiter.

- **Treffpunkte und Weiterbildung:** Der BJF bietet einen umfangreichen Seminar kalender mit jährlich ca. 50 Veranstaltungen für Fachkräfte der Jugendarbeit bzw. filminteressierte junge Leute. Der BJF-Mitglieder nehmen auch an zahlreichen Filmfestivals im In- und Ausland teil.
- **Mit der „Jungen Filmszene“** bietet der BJF allen jungen Leuten, die selbst Filme und Videos drehen wollen, ein Netzwerk zur gegenseitigen Unterstützung. Die „Junge Filmszene“ hält Informationen über Jugendfilmfestivals, Praktikums- und Ausbildungsplätze, Workshops, Förderungsmöglichkeiten und Technik u. v. m. bereit: [www.jungefilmszene.de](http://www.jungefilmszene.de)
- **Das Netzwerk Film-Moderation** des BJF besteht aus erfahrenen Fachkräften der Kinder- bzw. Jugendfilmarbeit. Diese Fachkräfte verfügen über ein umfangreiches Repertoire, um kulturelle Filmveranstaltungen für Kinder und Jugendliche zu organisieren (Filmauswahl, -präsentation, Einführung, Auswertung, Weiterbildung für Fachkräfte, Filme als Bildungsmedien) und stehen – gegen günstiges Honorar – allen Interessierten zur Verfügung, um Filmveranstaltungen und „Events“ zu organisieren. Hier finden auch neue Initiativen – wenn sie dies wünschen – intensive Starthilfe.



Pfullendorf: Abkühlung mit der selbstgebauten Wasserrutsche

## ■ Kontakt

Bundesverband Jugend und Film e.V.  
 Ostbahnhofstr. 15  
 60314 Frankfurt am Main  
 Tel. 069 - 631 27 23  
 Fax 069 - 631 29 22  
 E-Mail [mail@BJF.info](mailto:mail@BJF.info)  
 Internet [www.BJF.info](http://www.BJF.info)

## 10. 2 Weitere Organisationen und Institutionen

### ■ 10.2

**Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e.V. (BKJ)**  
 Dachorganisation der kulturellen Jugendbildung in Deutschland

Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung  
 Küppelstein 34  
 42857 Remscheid  
 Tel. 021 91 - 794 390  
 Fax 021 91 - 794 389  
 E-Mail [info@BKJ.de](mailto:info@BKJ.de)  
 Internet [www.BKJ.de](http://www.BKJ.de)

**Gesellschaft für Medienpädagogik & Kommunikationskultur (GMK)**  
 Dach- und Fachverband für Institutionen und Einzelpersonen aus





Das Büchsentelefon funktioniert!

den Bereichen Bildung, Kultur und Medien

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur  
Körnerstraße 3  
33602 Bielefeld  
Tel. 0521 - 6 77 88  
Fax 0521 - 6 77 27  
e-mail gmk@medienpaed.de  
Internet www.gmk-net.de

**Kinder und Jugendfilmzentrum in Deutschland (KJF)**

Das KJF veranstaltet bundesweite Projekte und Aktionen in den Bereichen Film, Fotografie, Video und Multimedia

Kinder und Jugendfilmzentrum in Deutschland  
Küppelstein 34  
42857 Remscheid  
Tel. 021 91 - 794 233  
Fax 021 91 - 794 230  
E-Mail info@KJF.de  
Internet www.KJF.de

**Institut für Kino und Filmkultur (IKF)**

Das IKF arbeitet eng mit der Bundeszentrale für politische Bildung zusammen, veranstaltet u. a. die „Lernort-Kino“-Aktionen, organisiert Filmseminare und gibt Filmhefte zur Arbeit mit aktuellen Filmen heraus.

**Adressen**

Institut für Kino und Filmkultur  
Mauritiussteinweg 86 - 88  
50676 Köln  
Tel. 0221 - 397 48 50  
Fax 0221 - 397 48 65  
E-Mail info@film-kultur.de  
Internet www.film-kultur.de

**Institut Jugend Film Fernsehen**

Das JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis befasst sich in Forschung und pädagogischer Praxis mit dem Medienumgang der heranwachsenden Generation.

JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis  
Pfälzer-Wald-Str. 64  
81539 München  
Tel. 089 - 68 98 90  
Fax 089 - 68 98 91 11  
E-Mail jff@jff.de  
Internet www.jff.de



**Bildstellen, Medienzentren, Landesfilmdienste:**

In Deutschland gibt es ein Netz aus kirchlichen, staatlichen und kommunalen Medienzentren (zum Teil noch Stadt-, Kreis- oder Landesbildstellen genannt), die Medien und Medientechnik anbieten. Insbesondere die kommunalen Medienzentren sind vorwie-

gend für die Medienversorgung der Schulen zuständig, unterstützen meist aber auch außerschulische Initiativen. Auf der Internetseite [www.eine-welt-medien.de/service.htm](http://www.eine-welt-medien.de/service.htm) gibt es eine Adreßliste und Links zu allen Bildstellen und Medienzentren, aber auch zu sonstigen Filmverleihern.

### **Die Landesverbände des Bundesverbandes Jugend und Film e.V.**

#### **Baden-Württemberg:**

Reiner Hoff  
c/o Kommunales Kino Freiburg  
Urachstr. 40  
79102 Freiburg  
Tel. 0761 - 70 90 33  
Fax 0761 - 70 69 21  
E-Mail [kino@freiburger-medienforum.de](mailto:kino@freiburger-medienforum.de)

#### **Bayern**

LAG Film Bayern, Walter Stock  
Balthasar-Neumann-Str. 22  
97449 Gerolzhofen  
Tel. 093 82 - 82 45  
Fax 093 82 - 82 69  
E-Mail [WStock.LAGFilm@t-online.de](mailto:WStock.LAGFilm@t-online.de)

#### **Berlin**

Landesverband Jugend und Film Berlin  
Wolfram Englert  
Peter-Vischer-Str. 14  
12157 Berlin  
Tel. 030 - 25 88 30 39  
E-Mail [LVKJFBln@aol.com](mailto:LVKJFBln@aol.com)

#### **Brandenburg**

Landesverband Jugend und Film Brandenburg  
Roland Helia  
Margueritenweg 9  
14532 Stahnsdorf  
Tel. & Fax 033 29 - 69 19 31  
E-Mail [RolandHelia@web.de](mailto:RolandHelia@web.de)

#### **Bremen: N. N.**

#### **Hamburg**

Landesverband Jugend und Film Hamburg  
c/o Stefanie Glatz  
Haubachstr. 91  
22765 Hamburg  
Tel. 040 - 385 703  
E-Mail [stefanie\\_glatz@gmx.net](mailto:stefanie_glatz@gmx.net)

#### **Hessen**

Landesverband Jugend und Film Hessen  
c/o BJF-Geschäftsstelle



„Gemeinsam sind wir stark“

## Adressen





Kassel

Ostbahnhofstr. 15  
60314 Frankfurt am Main  
Tel. 069 - 631 27 23  
Fax 069 - 631 29 22  
E-Mail mail@BJF.info  
Internet www.BJF.info

### **Mecklenburg-Vorpommern**

Interessenverband Filmkommunikation Mecklenburg-Vorpommern  
Jens-Hagen Schwadt  
Feldstr. 43  
18273 Güstrow  
Tel. & Fax 038 43 - 68 78 08  
E-Mail BeSchu.Bockhorst@t-online.de

### **Niedersachsen**

LAG Jugend und Film Niedersachsen  
Norbert Mehmke  
Moorstraße 98  
29664 Walsrode  
Tel. 051 61 - 91 14 63  
Fax 051 61 - 91 14 64  
E-Mail info@lag-jugend-und-film.de  
Internet www.lag-jugend-und-film.de

### **Nordrhein-Westfalen**

LAG Lokale Medienarbeit  
Arnold Hildebrandt  
Emscherstraße 71  
47137 Duisburg  
Tel. 02 03 - 410 58 10  
Fax 02 03 - 410 58 20  
E-Mail info@medienarbeit-nrw.de  
Internet www.medienarbeit-nrw.de

## **Adressen**

### **Rheinland-Pfalz**

Landesverband Jugend und Film RLP  
c/o Landesfilmdienst RLP  
Horst Grundheber  
Postfach 30 04  
55020 Mainz  
Tel. 061 31 - 287 88-30  
Fax 061 31 - 287 88 25  
E-Mail LFD@UNI-MAINZ.DE

### **Saarland**

Landesverband Jugend und Film Saarland  
c/o Kino Achteinhalb  
Ingrid Kraus  
Nauwieserstr. 19  
66111 Saarbrücken  
Tel. 06 81 - 390 88 80  
Fax 06 81 - 37 46 68  
E-Mail Kraus\_Ingrid@yahoo.de

## **Sachsen**

Sächsischer Kinder- & Jugendfilmdienst  
Michael Harbauer  
Zwickauer Str. 157  
09116 Chemnitz  
Tel. 03 71 - 30 77 04  
Fax 03 71 - 36 50 16  
E-Mail kinderfilmdienst@t-online.de  
Internet www.kinderfilmdienst.de



Daun

## **Sachsen-Anhalt**

Landesverband Jugend und Film Sachsen-Anhalt  
Peter Hansen  
In der Alten Kaserne 26c  
39288 Burg  
Tel. & Fax 03921-989390  
E-Mail lagfilmlsa@aol.com  
Internet www.jugend-lsa.de/lagfilm.htm

## **Schleswig-Holstein**

LAG Jugend und Film Schleswig-Holstein  
Ulrich Ehlers  
Jugendhof Scheersberg  
24972 Quern  
Tel. 046 32 - 84 80 14  
Fax 046 32 - 84 80 30  
E-Mail Ehlers@scheersberg.de  
Internet www.lag-film-sh.de



Laterna Magica schauen

## **Thüringen**

Interessenverband Filmkommunikation Thüringen  
Frank Messerschmidt  
Scherfgasse 1  
99423 Weimar  
Tel. 036 43 - 50 55 55  
Fax 036 43 - 49 39 23  
E-Mail info@ivfk.de  
Internet www.ivfk.de

..... — **Zum Weiterlesen**

### **11. Literaturtipps**

#### **Medienerziehung / Film- und Fernsehrezeption von Kindern / Kulturarbeit**

Beer, Carolin: Die Kinogeher, Berlin 2000.  
Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (Hg.): Lernziel  
Lebenskunst, Remscheid 1999.  
Maier, Rebecca: Medienerziehung in Kindergarten und  
Grundschule. München: 1997.  
Rogge, Jan-Uwe: Kinder können fernsehen. Reinbeck bei Hamburg:  
1999.

#### **Film allgemein:**

Monaco, James: Film verstehen. Reinbeck bei Hamburg: 1995.



Baunatal

### **Praxis Kinderkino:**

Aldick, Claudia: Kino für Kinder. Münster: 1993. EUR: 11,66  
AV-Medienzentrale: Kinder, Kino, Spiel. München: 1992.  
Landkreis Darmstadt - Dieburg (Hrsg.): Licht aus, Film ab.  
Darmstadt: 1990.  
Näger, Sylvia: Medienpädagogik zum Anfassen 1. Aachen: 1996.  
Strobel, Hans: Erlebnis Kinderkino. Theorie und Praxis der  
Kinderfilmarbeit. München: 2000

### **Spiele (allgemein)**

Baer, Ulrich: 666 Spiele - für jede Gruppe, für alle Situationen.  
Seelze (Velber): 1994. EUR: 12,40  
Rademacher, Helmut: Spiele und Übungen zum interkulturellen  
Lernen. Berlin: 1991.

### **Filmbesprechungen / Tipps zur Arbeit mit einzelnen Filmen / Analysen einzelner Kinder- und Jugendfilme:**

Institut für Kino- und Filmkultur (IKF) und Bundeszentrale für poli-  
tische Bildung (Hrsg.) - z.B.: *Billy Elliot - I Will Dance, Crazy, Emil  
und die Detektive*. Köln: 02/2002.

Medienpädagogisches Zentrum (MPZ) - Land Brandenburg - z.B.:  
Praxis Kinderfilm: „Familien-Geschichten“. Potsdam: 2000.  
(weitere Hefte zu anderen Themen / Filmen sind ebenfalls erhält-  
lich!) [www.lisum.de](http://www.lisum.de)

CD-Rom mit Unterrichtsmaterialien zu sechs verschiedenen Filmen  
(unter anderem: *Das Experiment*) vom Bundesministerium für  
Bildung und Wissenschaft „Wissenschafts-Filmfestival 2001“  
(Mail: [filmubstein@TU-Berlin.de](mailto:filmubstein@TU-Berlin.de))

Landesfilmdienste (z.B. Hessen): 10 Videoclips von Kids zum  
Thema Drogen (Titel: *Drugs Suck - Filmregie statt Ecstasy*)

## **Zeitschriften** ■ .....

### **Zeitschriften, in denen es regelmässig interessante Film- besprechungen, Artikel zur Filmarbeit bzw. über Medien- pädagogik gibt:**

Kinder- und Jugendfilm-Korrespondenz, Werner-Friedmann-Bogen  
18, 80993 München, Tel. 089 - 149 14 53, Fax 089 - 149 48 36,  
E-Mail: [mailbox@kjk-muenchen.de](mailto:mailbox@kjk-muenchen.de), [www.kjk-muenchen.de](http://www.kjk-muenchen.de)  
EPD-Film, Filmzeitschrift des Gemeinschaftswerks der  
Evangelischen Publizistik  
Film-Dienst, Filmzeitschrift des Katholischen Institutes für  
Medieninformation  
merz - medien und erziehung: Jugend und Medien. München: Nr.4  
/ August 2000.  
.nexum - das Netzwerk: z.B. Medienpädagogik im Vorschulalter.  
Bielefeld: Heft 7 / Juni 2002.

### **Filmlisten - allgemein:**

Spielfilm- und Kurzfilmliste: jeweils 1000 ausgewählte Filme für  
die nichtgewerbliche Filmarbeit zu beziehen bei:

Kopaed-Verlag, Pfälzer-Wald-Str. 64, 81539 München  
Tel.: 089 - 68 89 00 98 Fax: 089 - 689 19 12  
E-mail: info@kopaed.de Internet: www.kopaed.de  
Kosten: 6,00 Euro im Abonnement, Einzelheft: 7,50 Euro

### Filmlisten - thematisch:

Jugendinformationszentrum Hamburg (Hrsg.):  
Jugend- Liebe-Freundschaft-Sexualität. Hamburg: 2000,  
Jugend und Gewalt. Hamburg: 1999.

### WWW-Adressen von didaktischem Material zu Filmen:

Materialien vom BfJ selbst: www.bjf.info  
DVD-educativ (Matthias-Film):  
www.matthias-film.de oder dvd-educativ.de  
Filmhefte des Institut für Film- und Kinokultur:  
(www.lernort-kino.de /www.kino-gegen-gewalt.de/  
www.kino-fuer-toleranz.de, www.inskinozumnachbarn.de  
Katholisches Filmwerk: www.filmwerk.de

### Interessante www-Adressen zur Medienpädagogik/

**Internetseiten zum Thema Medienpädagogik / Filmarbeit:**  
www.kreidestriche.de (Online-Forum des Landesinstitut Erziehung  
und Unterricht)  
www.bpb.de (Bundeszentrale für politische Bildung)

## 12.

### Dank

Die KINO *mobil*-Tournée 2000 bis 2003 konnte nur mit vielen Helferinnen und Helfern gelingen, denen ich an dieser Stelle herzlich danke. Dabei denke ich an all diejenigen, die das KINO *mobil* an seinen Zielort brachten, mit auf- und abbauten, Nachtwache hielten, Eingangs- und Kassendienste übernahmen, sich um die Werbung kümmerten, oder die ideell unterstützten, organisierten und natürlich auch finanzierten.

Insgesamt waren rund 500 Personen am KINO *mobil* beteiligt: neben den Mitarbeiter/innen des KINO *mobil* selbst waren das die Kooperationspartner/innen und Helfer/innen an den 45 verschiedenen Orten, die aktiven Mitglieder des BfJ, seiner Landesverbände, dessen Vorstand und Geschäftsstelle. Last, aber sicher nicht least, gilt unser Dank der engagierten Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, durch die das Projekt überhaupt erst ermöglicht wurde.

Maria Weyer



### Dank

#### Was ist aus dem KINO *mobil* nach Ende der Tournée geworden?

Kinozelt samt LKW gehören inzwischen dem Sächsischen Kinder- und Jugendfilmdienst e.V., der die Ausrüstung gegen Kostenbeitrag vermietet.  
**Weitere Infos:**

**Sächsischen Kinder- und Jugendfilmdienst e.V.**

Zwickauer Str. 157

09116 Chemnitz

Tel. 0371 - 30 77 04

Fax 0371 - 36 50 16

E-Mail kinderfilmdienst  
@t-online.de

Internet www.kinderfilm  
dienst.de

**13.**  
**Tourneekarte**



## DVDs für Ihre Filminitiative zum Kaufen!

Der BJJ bietet Ihnen ausgewählte Filme als DVDs zum Kauf **mit der Lizenz für nichtgewerbliche öffentliche Vorführungen** an. Kinder- und Jugendfilm-Initiativen, die häufig Filme zeigen, können sich damit zu günstigen Konditionen einen eigenen Bestand mit herausragenden Filmen schaffen, auf den sie für ihre Veranstaltungen immer wieder zurückgreifen können.

Titel	Lizenzzeit:	Preis:	Sonderpreis für BJJ-Mitglieder:
Alaska.de	print life	250,00	225,00
Amy und die Wildgänse	5 Jahre	267,50	254,13
Buena Vista Social Club	5 Jahre	267,50	254,13
Crazy	print life	230,00	207,00
Chicken Run	5 Jahre	249,00	225,00
Dancer in the Dark	5 Jahre	249,00	225,00
Dead Man Walking	5 Jahre	249,00	225,00
Denn sie wissen nicht, was sie tun	3 Jahre	184,90	168,49
	5 Jahre	287,62	263,65
Ein Fall für die Borger	5 Jahre	249,00	225,00
Es gibt nur einen Jimmy Grimble	5 Jahre	249,00	225,00
<b>Ikingut - Die Kraft der Freundschaft (NEU – DVD educativ nur für BJJ-Mitglieder!)</b>	<b>mit Vorführrecht: -</b>		<b>95,00</b>
	<b>mit Verleihrecht -</b>		<b>240,00</b>
Kannst Du pfeifen, Johanna (DVD-educativ)	print life	255,00	230,00
Kiriku und die Zauberin	print life	230,00	207,00
Der kleine Vampir	3 Jahre	192,60	173,50
	5 Jahre	299,60	269,50
Die kleine Verkäuferin der Sonne (+ 7 weitere Filme „Kinderwelt - Weltkinder)	print life	70,00	70,00
Der Krieger u. d. Kaiserin	3 Jahre	246,10	221,50
	5 Jahre	385,20	346,50
Krücke (DVD-educativ)	print life	230,00	207,00
Das Leben ist schön	print life	230,00	207,00
Oi! Warning - Leben auf eig. Gefahr	print life	250,00	225,00
Pettersson und Findus	print life	200,00	180,00
Das Sams	print life	230,00	207,00
Wie Kater Zorbas der kleinen Möwe das Fliegen beibrachte...	print life	230,00	207,00
Der Zug des Lebens	print life	230,00	207,00
2001 - Odyssee im Weltraum	3 Jahre	236,26	216,57
	5 Jahre	369,80	338,98

Alle Preise in Euro und inkl. 7 % MWSt. Es gelten die Verleihbedingungen für nichtgewerbliche Filmvorführungen (vgl. Katalog der BJJ-Clubfilmothek). Darüber hinaus vermitteln wir Ihnen gerne alle weiteren Filme aus der BJJ-Clubfilmothek, die als DVD verfügbar sind.

### Bestellungen an:

Bundesverband Jugend und Film e.V.  
Ostbahnhofstr. 15, D-60314 Frankfurt am Main

☎ 069 - 631 27 23 ☎ 069 - 631 29 22

✉ mail@BJJ.info 🌐 www.BJJ.info

Zwei DVD-Tipps für Ihre Kinder- und Jugendfilmarbeit:  
**Ikingut – Die Kraft der Freundschaft**  
**KinderWelt – WeltKinder**



**Ikingut - Die Kraft der Freundschaft**

Den vielfach preisgekrönten isländischen Kinderfilm von Gisli Snaer-Erlingsson als DVD-educativ mit umfangreichem Begleitmaterial speziell für kulturelle Kinderfilm-Veranstaltungen.

Die gemeinsam von BJF und Matthias-Film herausgegebene DVD gibt's für BJF-Mitglieder zu Sonderkonditionen!

DVD educativ „Ikingut - Die Kraft der Freundschaft“  
zum Kauf für BJF-Mitglieder:

mit dem Recht für nichtgewerbliche öffentliche Vorführungen:

95,00 Euro

dto., jedoch zusätzlich mit örtlichem Verleihrecht:

240,00 Euro



**KinderWelt – WeltKinder –  
Acht Filme zum globalen Lernen**

Acht Kurzfilme über Kinderalltag in Afrika, Asien und Lateinamerika auf einer DVD, dazu multimediale Hintergrund-Informationen, medienpädagogische Anregungen und Unterrichtsvorschläge. Das Bonusmaterial ist zusätzlich auf CD-ROM beigelegt.

**Die Filme**

Die kleine Verkäuferin der Sonne

Lost and Found - Die verlorene Brieftasche

Himmel und Hölle

Elena und Pancha

Die Scooterfahrer

Le Métis - Straßenkinder in Burundi

Zezé - der Junge, die Topfdeckel und die Favela

My City

DVD „KinderWelt – WeltKinder“

zum Kauf mit dem Recht für nichtgewerbliche  
öffentliche Vorführungen:

70,00 Euro

**Bestellungen an:**

Bundesverband Jugend und Film e.V.

Kennedyallee 105 a, D-60596 Frankfurt am Main

☎ 069 - 631 27 23 ☎ 069 - 631 29 22

✉ mail@BJF.info 🌐 www.BJF.info

**Filmkultur  
überall erleben!**

BUNDES  
VERBAND



JUGEND  
UND FILM e.V.

Bundesverband Jugend und Film e.V., das heißt 30 Jahre Engagement im Interesse junger Filmfreunde. Mit ca. 1200 Mitgliedern bietet der BJF eine starke Lobby und umfangreichen Service, um die Organisation kultureller Filmveranstaltungen zu erleichtern.

Der Filmverleih des BJF (ca. 400 Filme in 16mm- und DVD-Kopien) ermöglicht es Filmclubs, Schulen und anderen Institutionen ein anspruchsvolles, abwechslungsreiches und dabei preisgünstiges Filmprogramm zu präsentieren.

Zu unseren Mitgliedern zählen Kulturzentren, Schul- und Jugendfilmclubs, Jugendverbände, Volkshochschulen, Pädagogen, Film- und Medienfachleute. Die Kontaktpflege vor Ort gewährleisten die jeweiligen Landesverbände.

Mit der Jungen Filmszene bietet der BJF allen jungen Leuten, die selbst Filme oder Videos drehen wollen, ein aktives Netzwerk zum informieren und kommunizieren.

**Bundesverband Jugend und Film e.V.**

Tel. 069 - 631 27 23

Fax 069 - 631 29 22

E-Mail: [mail@BJF.info](mailto:mail@BJF.info)

Internet: [www.BJF.info](http://www.BJF.info)

**Maria Weyer:**

# **Mut und Magie**

**Mit dem Kino *mobil* unterwegs –  
dorthin, wo die Kinder sind.**

Dieser Bericht beschreibt die Ziele, das Konzept, die Organisation und die Ergebnisse des Modellprojekts KINO *mobil* – Filmkultur überall erleben, das der Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) von Juli 2000 bis Juni 2003 organisiert hat. Dabei wurden Spielfilme erstmals gezielt auch unter sozialpädagogischen Gesichtspunkten eingesetzt.

Drei Jahre lang reiste das Kinozelt überall dorthin, wo Kinder und Jugendliche sonst keine Gelegenheit haben, Filme auf der großen Leinwand zu sehen. In 45 Städten fanden mit dem KINO *mobil* Filmfeste für Kinder und Jugendliche statt – insgesamt ca. 500 Filmvorführungen, an denen über 20.000 Kinder, Jugendliche und Familien teilgenommen haben.

Die KINO *mobil*-Tournée hat darüber hinaus die Möglichkeiten und Chancen kultureller Filmarbeit für Kinder- und Jugendliche untersucht. Somit gibt diese Dokumentation auch Antworten auf Fragen, wie junge Leute Filme erleben, was sie im Kino suchen und welchen Platz Filme im Medienensemble von Kindern und Jugendlichen einnehmen.



**Bundesverband Jugend  
und Film e.V.**

Ostbahnhofstr. 15

D-60314 Frankfurt/Main

Tel. 069 - 631 27 23

Fax 069 631 29 22

E-Mail: mail@BJF.info

Internet: www.BJF.info